

Strukturen stärken

Ausgezeichnete
Kommunen, Lernorte
und Netzwerke des
UNESCO-Weltaktions-
programms Bildung
für nachhaltige
Entwicklung im
Porträt

Kommune Lernort Netzwerk 2016



UNESCO-Weltaktionsprogramm
Bildung für nachhaltige Entwicklung



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche
UNESCO-Kommission

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Strukturen stärken

Ausgezeichnete
Kommunen, Lernorte
und Netzwerke des
UNESCO-Weltaktions-
programms Bildung
für nachhaltige
Entwicklung im Porträt



Grußwort

Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin
für Bildung und Forschung 6

Vorwort

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold,
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission 8

Auszeichnungen

im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms
Bildung für nachhaltige Entwicklung 11

Zum Weltaktionsprogramm
in Deutschland 12



Porträts ausgewählter Ausgezeichneter

Kommunen

Herausforderungen und
Gelingensbedingungen 16
Stadt Gelsenkirchen 19
Stadt Neumarkt i.d.OPf. 29

Lernorte

Herausforderungen und
Gelingensbedingungen 38
Klimahaus Bremerhaven 8° Ost 41
Kompetenzzentrum für Nachhaltige
Entwicklung der Universität Tübingen 51
VEUBE e. V. – Ökologisches Schullandheim 59
„Spohns Haus“ 67
Berufsbildende Schulen I Uelzen 77
Hainberg Gymnasium Göttingen 77

Netzwerke

Herausforderungen und
Gelingensbedingungen 86
Bildungsinitiative KITA21 89
BNE-Multiplikatoren-Netzwerk zum
„Schuljahr der Nachhaltigkeit“ 97
Nachhaltigkeitszentrum Thüringen
netzwerk n e.V. 105
113

FAQs zu den
Auszeichnungen 120

Liste aller Ausgezeichneten 2016 122

Abbildungsverzeichnis 126

Impressum 128

Zugunsten der Lesbarkeit verzichtet die vorliegende Publikation bei Personen- und Berufsbezeichnungen auf die ausdrückliche Nennung der männlichen und weiblichen Form. Es sind stets Personen des jeweilig anderen Geschlechts mit einbezogen, sofern nicht anders erwähnt.



Prof. Dr. Johanna Wanka,
Bundesministerin für
Bildung und Forschung

Liebe Leserinnen und Leser,

Kreativität, Offenheit für Neues und gemeinsame Initiative: Das alles brauchen wir, wenn wir unsere Gesellschaft zukunftsfest gestalten wollen. Wir wissen, dass wir angesichts globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Armut und Hunger aktiv werden müssen. Wir wollen die Generation sein, die den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft schafft. Ein zentraler Schlüssel, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, ist Bildung. Deshalb zielt das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung darauf ab, Nachhaltigkeit fest in den Strukturen der Bildungslandschaft zu verankern.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Federführung für die Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland übernommen. Wir wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Breite tragen und in den Strukturen der deutschen Bildungslandschaft verankern. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Teil des Alltags möglichst vieler Menschen sein und gelebt werden. Damit wir dieses Ziel erreichen, brauchen wir passende Strategien für die Umsetzung vor Ort. Es gibt schon viele gute Beispiele, die zeigen, wie dies gelingen kann.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission würdigen besonderes Engagement für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Um „vom Projekt zur Struktur“ zu gelangen, wurden die Auszeichnungskriterien im Weltaktionsprogramm verstärkt: Es werden nun Lernorte,

Netzwerke und Kommunen ausgezeichnet, die eine strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung erreicht haben. Jährlich werden die Ausgezeichneten auf dem Agendakongress, einem von uns veranstalteten Forum für fachliche Diskussionen und neue Ideen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung, feierlich geehrt.

Im Juli 2016 wurden 65 Kommunen, Lernorte und Netzwerke aus dem ganzen Land erstmals ausgezeichnet: ob Schullandheim, Berufsschule, Schulbauernhof, Kommune, Unternehmen oder Universität. Die Initiativen sind inspirierend: Kleine wie große Städte beschließen, Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Leitbild zu machen. Sie verankern dieses Leitbild im Alltag von Kindergärten, Schulen und in der Stadtentwicklung. Dabei setzen sie an verschiedenen Stellen an: Zum Beispiel beschäftigen sich viele Projekte auf lokaler Ebene mit dem Umweltschutz. Sie begrünen gemeinschaftlich graue Ecken, setzen sich mit Freiwilligen dafür ein, Wälder und Moore zu erhalten, oder bieten regionale und faire Produkte auf einem Street Food Markt an. Alle Projekte haben eines gemeinsam: Sie zeigen, dass nachhaltige Entwicklung Spaß macht.

Mit elf Porträts ausgewählter Kommunen, Lernorte und Netzwerke geben wir Ihnen einen Einblick in diese Arbeit. Die Porträts zeigen auch auf, welche Herausforderungen die Ausgezeichneten auf ihrem Weg gemeistert haben und unter welchen Bedingungen eine strukturelle Verankerung gelingen kann. Die Beispiele sollen inspirieren, begeistern und zum Engagement für nachhaltige Entwicklung motivieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und freue mich, wenn auch Sie aktiv an einer nachhaltigen Entwicklung mitarbeiten.

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung



Prof. Dr. Verena
Metze-Mangold,
Präsidentin der
Deutschen UNESCO-
Kommission

Unsere Gesellschaft ist nicht nachhaltig. So stellt sich die Frage: Wie kann sie es werden? Wie kann sie eine auf Dauer tragfähige Gesellschaft mit partizipativen Gestaltungs- und Bildungsprozessen werden, in der jeder seine Persönlichkeit voll entfalten kann und dazu beiträgt, ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Anforderungen der Welt in Ausgleich zu bringen?

Mit der Agenda 2030 hat sich die internationale Staatengemeinschaft im Herbst 2015 erstmalig auf 17 konkrete Ziele geeinigt, die das Handeln aller Staaten weltweit bis 2030 leiten sollen. Keines der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) ist ohne Bildung zu erreichen.

Wissen zu vermitteln reicht dabei nicht aus. Neben dem *Verfügungswissen* unseres Verstandes und dem *Orientierungswissen* als Ausdruck unserer Vernunft geht es vor allem um den Erwerb von Handlungswissen, um Gestaltungskompetenz. Nachhaltigkeit muss praktisch gelebt und erfahren werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) spielt im Rahmen der SDGs eine wesentliche Rolle: BNE ist expliziter Teil des globalen Bildungsziels, das vorsieht, bis 2030 eine inklusive, gerechte und hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten.

So startete das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ebenfalls 2015. Es verfolgt das Ziel, BNE-Aktivitäten weltweit anzustoßen, zu intensivieren und zu verstetigen. BNE will Bildung und Lernen so gestalten, dass jeder Mensch das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und Einstellungen erwerben kann, um zu einem gerechteren, friedlichen und nachhaltigeren gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen zu können. Zudem soll die Rolle der Bildung in allen Programmen, die nachhaltige Entwicklung fördern, gestärkt werden. Das UNESCO-Weltaktionsprogramm ist ein konkreter Beitrag zur Agenda 2030.

Eine der wesentlichen Strategien ist es, Beispiele guter Praxis sichtbar zu machen. Die UNESCO vergibt auf internationaler Ebene den „UNESCO-Japan Prize on Education for Sustainable Development“, der jedes Jahr drei herausragende BNE-Projekte auszeichnet.

Auch in Deutschland haben in den vergangenen Jahren tausende Projekte gezeigt, wie BNE gelingen kann. Jetzt will das Weltaktionsprogramm über „Projekte“ hinauskommen. Strukturell erfolgreiche BNE-Initiativen werden gefördert und damit in die Breite getragen. Seit 2016 zeichnen das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission daher Lernorte, Netzwerke und Kommunen aus, die eine Vorreiterrolle übernommen haben und Nachhaltigkeit fest in ihren eigenen Strukturen und darüber hinaus in der deutschen Bildungslandschaft verankern. 65 Ausgezeichnete haben wir im Sommer 2016 im Rahmen des BNE-Agendakongresses in Berlin erstmalig geehrt.

Besonderes Merkmal unserer Auszeichnungen ist der ganzheitliche Ansatz. Unsere Ausgezeichneten haben Prinzipien der Nachhaltigkeit in Inhalte und Methoden der Bildung integriert, richten aber auch beispielsweise ihre Bewirtschaftung an Nachhaltigkeit aus; sie bilden ihre Mitarbeiter zu nachhaltiger Entwicklung weiter; und machen Nachhaltigkeit zum Thema in der Zusammenarbeit mit ihren Partnern.

Ich freue mich, dass wir mit den Porträts ausgewählter Kommunen, Lernorte und Netzwerke die Arbeit von Ausgezeichneten genauer beleuchten und sichtbar machen können. Ihre Erfahrungen sollen inspirieren, zum Nachdenken anregen und viele Nachahmer motivieren.

Ich gratuliere den Ausgezeichneten erneut zu Ihrer herausragenden Arbeit und wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold
Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission

BNE Agendakongress 2016



Auszeichnungen im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung

Seit 2016 zeichnen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) und die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) Kommunen, Lernorte und Netzwerke aus. Ihr Kennzeichen: eine besonders gelungene Umsetzung und langfristige Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Ausgezeichneten leisten einen herausragenden Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland.

Im Rahmen des bundesweiten Agendakongresses Bildung für nachhaltige Entwicklung im Juli 2016 in Berlin sind 65 Kommunen, Lernorte und Netzwerke aus dem ganzen Land, von Leverkusen bis Dresden, von Hetlingen bis München, erstmalig ausgezeichnet worden. Sie zeigen, wie eine Verstetigung von BNE gelingen kann. Ob Schullandheim, Berufsschule, Kommune, Schulbauernhof oder Universität – sie alle haben BNE in ihren Strukturen verankert und verdeutlichen, wie jeder und jede zur Lösung globaler Herausforderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Die vorliegende Publikation „Strukturen stärken: Ausgezeichnete Kommunen, Lernorte und Netzwerke des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung im Porträt“ analysiert die Erfolgskonzepte von elf ausgewählten ausgezeichneten Kommunen, Lernorten und Netzwerken. Die Porträts beleuchten, welche Herausforderungen und Gelingensbedingungen ausschlaggebend für Erfolg oder Rückschlag einer strukturellen Verankerung von BNE sein können. Die Ausgezeichneten teilen Erfahrungen, die interessierten Lesern zur Inspiration dienen und Nachahmer motivieren können.

Zum Weltaktionsprogramm in Deutschland

Das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (WAP; 2015-2019) verfolgt das Ziel, Aktivitäten im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung weltweit anzustoßen und zu intensivieren. Dies meint zum einen, Bildung und Lernen so zu gestalten, dass jeder Mensch das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und Einstellungen erwerben kann, um zu einem gerechteren, friedlichen und nachhaltigeren gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen zu können. Zum anderen soll die Rolle der Bildung in allen Programmen, die nachhaltige Entwicklung fördern, gestärkt werden.

Fünf prioritäre Handlungsfelder stehen im Fokus:

1. Politische Unterstützung
2. Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen
3. Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren
4. Stärkung und Mobilisierung der Jugend
5. Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene

Das Weltaktionsprogramm leistet einen wichtigen Beitrag zur Agenda 2030, die im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde und die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung – die Sustainable Development Goals (SDGs) – umfasst.

Das Weltaktionsprogramm wird von der UNESCO koordiniert und ist die offizielle Nachfolgeagenda der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014).

Nationale Umsetzung des Weltaktionsprogramms

Die deutsche Bundesregierung ist bei der Umsetzung des Weltaktionsprogramms – auch international – ein Vorreiter. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, als federführendes Ressort, hat es sich zum Ziel gesetzt, BNE in die Breite zu tragen und strukturell zu verankern. Das BMBF hat eine Nationale Plattform und begleitende Gremien zur Umsetzung des WAP eingerichtet: Die Nationale Plattform wird von einem wissenschaftlichen und einem internationalen Berater unterstützt. Ihr arbeiten außerdem sechs Fachforen zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu. Die Fachforen selbst arbeiten eng mit so genannten Partnernetzwerken zusammen, die Akteure untereinander vernetzen und Impulsgeber für die Umsetzung vor Ort sind.

- **Die Nationale Plattform**
Die von der Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka initiierte Nationale Plattform ist das oberste Lenkungsgremium für die deutsche Umsetzung des WAPs. Der Nationalen Plattform unter Vorsitz von Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im BMBF, gehören 37 Entscheidungsträger aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an. Die Nationale Plattform wird im Sommer 2017 einen Nationalen Aktionsplan für die Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland verabschieden.
- **Fachforen**
Es gibt sechs Fachforen: Frühkindliche Bildung, Schule, Berufliche Bildung, Hochschule, Non-formales und informelles Lernen/ Jugend und Kommunen. Die Fachforen sind beratende Arbeitsgremien sowohl für die Nationale Plattform als auch für die Partnernetzwerke. Als die zentralen Beratungsgremien vereinen die Fachforen Expertise und geben wertvollen Input.
- **Partnernetzwerke**
Die zehn Partnernetzwerke vernetzen die Akteure untereinander und sind Impulsgeber für die Umsetzung vor Ort. Sie befassen sich mit Teilbereichen von BNE und arbeiten eng mit den Fachforen zusammen. Die zehn Partnernetzwerke sind: Außerschulische Bildungswelten, Kommunen und BNE, Medien, Schulische Bildung, Hochschule, Ökonomie und Konsum, Biologische Vielfalt, Berufliche

Aus- und Weiterbildung, Elementarbereich, Kulturelle Bildung und Kulturpolitik.

- **Berater**
Die Nationale Plattform wird von einem wissenschaftlichen und einem internationalen Berater unterstützt. Herr Prof. Dr. Gerhard de Haan vom Institut Futur der Freien Universität Berlin hat die Funktion des wissenschaftlichen Beraters inne. Er gibt Empfehlungen zur strukturellen Verankerung von BNE und begleitet die nationale Umsetzung des WAPs mit einem Monitoring. Herr Minister a.D. Walter Hirche, Vorsitzender des Fachausschusses Bildung der Deutschen UNESCO-Kommission, stellt als Berater die Anbindung an die internationalen BNE-Prozesse sicher.

Weitere Informationen zum Weltaktionsprogramm sowie zu nationalen Akteuren und Veranstaltungen unter: www.bne-portal.de

Porträts ausgewählter Ausgezeichneter

Kommunen

19

Stadt Gelsenkirchen

29

Stadt Neumarkt i.d.OPf.

Wichtige Herausforderungen

1
Überzeugung und Gewinn politischer Gremien für BNE

2
Sicherung langfristiger Finanzierungsmöglichkeiten

3
Verwirklichung einer systematischen Umsetzung von BNE

Wichtige Gelingensbedingungen

1
Unterstützung des Stadtrats mit BNE als integralem Bestandteil des kommunalen Leitbilds

2
Partizipation der Bürger und aller Akteure der Stadtgesellschaft an der Entwicklung des Leitbilds/der Zukunftsstrategie der Stadt sowie dessen/deren Umsetzung

3
Lokale (sowie internationale) Partnerschaften

Kommunen spielen für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung eine immer wichtigere Rolle: Die Hälfte der Weltbevölkerung lebt bereits heute in Städten, bis 2050 werden mehr als zwei Milliarden weitere Menschen hinzukommen. Als Antrieb wirtschaftlichen Wachstums produzieren Städte heute 80 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Sie sind für mehr als zwei Drittel des globalen Energieverbrauchs und für 70 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich.

Bildung ist dabei einer der wichtigsten Hebel für Kommunen, um ihr enormes Potenzial für nachhaltige Entwicklung zu nutzen. 2016 wurden neun Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die mit einem ganzheitlichen Ansatz zeigen, wie besonders gelungene BNE auf lokaler Ebene aussehen kann und wie BNE Teil kommunaler Entwicklung wird.

Die beiden Porträts zweier ausgezeichnetener Kommunen beleuchten, wie eine Stadt in Bayern und im Ruhrgebiet BNE nutzen, um gemeinsam mit den Bürgern nachhaltige Entwicklung im kommunalen Raum voranzutreiben.

Gelsenkirchen

Lernende Stadt



Strukturen stärken 2017

Gelsenkirchen muss sich als Stadt im Ruhrgebiet vielen Herausforderungen stellen. Die Kassen der Stadt sind nicht üppig gefüllt, es gibt eine hohe Arbeitslosigkeit und damit verbundene Armut. Das führt dazu, dass viele alteingesessene Familien wegziehen. Gleichzeitig empfängt die Stadt viele Zuwanderer mit Migrationshintergrund. Den Problemen tritt Gelsenkirchen entschlossen entgegen. Der Rat der Stadt Gelsenkirchen hat die Chancen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht, schon früh erkannt. Bereits 1997 wurde einstimmig die Umsetzung der Agenda 21 beschlossen und dafür das aGEnda 21-Büro eröffnet.
von Freya Kettner

Zukunftsbildung für eine gerechte Welt

Seit 17 Jahren arbeitet das Team des aGEnda 21-Büros gemeinsam mit den Einwohnern der Stadt daran, eine lebenswerte Zukunft in Gelsenkirchen zu gestalten. Dabei orientieren sie sich am Konzept der BNE und dem damit verbundenen Leitgedanken „Global denken, lokal handeln“. Das beinhaltet auch den Grundsatz, die Menschen vor Ort in die nachhaltige Stadtentwicklung und Entwicklung von pädagogischen Maßnahmen mit einzubeziehen. Ziel ist es, so eine zukunftsfähige Bildung in Verbindung mit Präventionsarbeit anzubieten. Ein Bildungs- und Teilhabepaket, ermöglicht es auch Kindern aus einkommensschwachen Familien, zum Beispiel an Klassenfahrten teilzunehmen oder in Vereine einzutreten. Bildung ist der Schlüssel zur Armutsbekämpfung.

„Wenn die Weltgemeinschaft zukunftsfähig werden soll, kann dies nur durch eine Bildung vor Ort erreicht werden, die alle mit einbezieht und alle erreicht.“

Werner Rybarski

„Zukunftsbildung für eine lokal und global gerechte Welt geht nur mit den Menschen vor Ort“, weiß Werner Rybarski, Leiter des aGEnda 21-Büros in Gelsenkirchen. Gleichzeitig sieht er in Bildung den Schlüssel für Teilhabe an Entscheidungsprozessen und

Armutsbekämpfung: „Wenn die Weltgemeinschaft zukunftsfähig werden soll, kann dies nur durch eine Bildung vor Ort erreicht werden, die alle mit einbezieht und alle erreicht.“

Deshalb hat Gelsenkirchen schon seit Beginn der aGEnda 21 das Thema Bildung im Fokus gehabt, obwohl es den Begriff BNE damals noch gar nicht gab. Systematischer wurde die Entwicklung der Bildungsarbeit dann mit dem Beginn der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die der Arbeit einen großen Auftrieb gab. „Zu dem Zeitpunkt haben wir festgestellt, dass wir in jedem Arbeitskreis der aGEnda 21 in der Erwachsenenbildung bereits BNE gemacht haben. Nun hatten wir auch einen Namen dafür“, blickt Werner Rybarski zurück.

BNE ist Leitgedanke in Gelsenkirchen

Im Jahr 2016 verabschiedete der Stadtrat als erster einer deutschen Kommune einen Beschluss zur Teilnahme an der Agenda 2030. Daraufhin wird ab 2017 die Maßnahme „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ umgesetzt werden. Damit wird sich die gesamte städtische Arbeit in Gelsenkirchen auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen beziehen.

Daneben nimmt Gelsenkirchen am Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung teil. Mit dem Konzept „Lernende Stadt! – Bildung und Partizipation als Strategien sozialräumlicher Entwicklung“, bewarb sich die Stadt erfolgreich um die Teilnahme an der zweiten Runde. 2017 erhält Gelsenkirchen darüber hinaus den UNESCO



Strukturen stärken 2017

Learning City Award, der Städte für ihre nachhaltige Entwicklung im Bereich Bildung und lebenslanges Lernen ehrt. Damit setzt die Stadt auf eine gerechte und inklusive Zukunftsbildung, die mit den Einwohnern gemeinsam entwickelt und getragen wird. Bildungsanbieter, Vertreter aus Bürgerschaft und Verwaltung sowie anderen Institutionen formulierten dafür gemeinsam Handlungsfelder und -empfehlungen für die Bildungslandschaft in Gelsenkirchen. In einem zweiten Schritt wurde dieser Austausch auf alle Akteure der Stadtgesellschaft ausgedehnt, um zukunftsorientierte Umsetzungsvorschläge in allen Bereichen des Lebens und der Stadtentwicklung zu entwerfen und die Zusammenarbeit in der Region anzuregen.

Bildungsanbieter, Vertreter aus Bürgerschaft und Verwaltung sowie anderen Institutionen formulierten gemeinsam Handlungsfelder und -empfehlungen für die Bildungslandschaft in Gelsenkirchen.

„Partizipation ist dabei nicht nur als Teilnahme zu sehen, sondern auch als direkte Teilhabe“, erklärt Werner Rybarski. Durch das umfassende Bildungs- und Kursangebot der Kreativwerkstatt für Kinder und Jugendliche, ist BNE fest im außerschulischen Bildungsbereich verankert. Darüber hinaus gibt es in Gelsenkirchen seit 2013 den deutschlandweit ersten VHS-Programmbereich BNE für Erwachsene.

Auch das Beschaffungswesen Gelsenkirchens orientiert sich mittlerweile am Nachhaltigkeitsgedanken. Schon seit vielen Jahren wird dabei auf umweltgerechte und fair produzierte Materialien gesetzt. Nicht zuletzt deshalb darf sich Gelsenkirchen seit 2013 Fairtrade-Stadt nennen.

Projekte für die Menschen in der Stadt

Besonders wichtig für die Bildungsarbeit in Gelsenkirchen war der Aufbau einer tragfähigen Netzwerkstruktur. „Sie funktioniert bei uns besonders gut, weil freie und kommunale Bildungsträger sehr konstruktiv zusammenarbeiten“, sagt Werner Rybarski. Das ermöglicht die gemeinsame Umsetzung einer großen Anzahl an BNE-Projekten. So qualifiziert beispielsweise das Kolleg21 Menschen zwischen Studium und Beruf in den Bereichen nachhaltige Entwicklung und Projektmanagement – durch Qualifizierungsmodule, Mentoring und praktische Arbeiten in den Projekten.

Der Erfolg der Bildungsprojekte liegt laut Werner Rybarski aber auch ganz besonders im Engagement der Menschen vor Ort begründet: „Gelsenkirchen hat ein ungeheures Potenzial, trotz schwieriger Haushaltslage, Projekte durchzuführen, die direkt bei den Menschen vor Ort wirken. Das klappt nur mit sehr großem Engagement und sehr viel Leidenschaft.“ Und natürlich hat auch das aGEnda 21-Büro einen großen Anteil am Erfolg. Immerhin initiiert es seit 17 Jahren BNE-Projekte und baute das Netzwerk auf.

Neben der Projektarbeit rät Werner Rybarski, auch das Informelle Lernen nicht zu unterschätzen:

„Viele Kompetenzen für die Gestaltung einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden eher in informellen Kontexten erlernt, durch handelndes Lernen und soziale Interaktion.“ Hierbei stehen in Gelsenkirchen die außerschulischen Lernorte als Partner im Mittelpunkt. Sie sind die direkte Schnittstelle zwischen den Quartieren und formellen Institutionen.

Eine Qualitätskontrolle der Angebote erfolgt durch eine regelmäßige Berichterstattung an Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Auch hat Gelsenkirchen von 2010 bis 2013 an dem vom BMBF geförderten Projekt QuaSi BNE (Qualitätssicherung der Bildung für nachhaltige Entwicklung) teilgenommen. Bei der Umsetzung des Konzepts „Lernende Stadt“ im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt wird Gelsenkirchen darüber hinaus von der Freien Universität Berlin begleitet. Ein künftiges Ziel in diesem Rahmen ist auch, einen Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Gelsenkirchen zu erstellen.

Verantwortlich für die Jugend

Jugendliche waren in Gelsenkirchen seit Beginn der BNE-Aktivitäten eine sehr wichtige Zielgruppe. Da sie die zukünftigen Entscheider sein werden, haben die Bildungsanbieter an ihnen eine ganz besondere Verantwortung. Deshalb ist der Bereich der Jugendbildung seit 2011 ein Schwerpunkt der aGEnda-Arbeit. So wird unter anderem der Arbeitskreis jung-engagiert angeboten oder mit der „jez – junge engagierte zeitung“ eine Zeitung von und für Jugendliche herausgegeben. Die Stadt veranstaltete außerdem die erste Eine-Welt-Konferenz der Jugend, aus der sich Projektgruppen und Arbeitskreise gründeten. Und schließlich wurde die erste „Erklärung der Jugend für eine nachhaltige Stadt“ verabschiedet.

„Kommunen, die sich am Konzept von BNE orientieren möchten, kann ich raten, sich nicht von der scheinbaren Größe der Aufgabe abschrecken zu lassen, indem nur darüber nachgedacht wird, was alles neu entwickelt werden muss. Ein guter Beginn ist vielmehr, herauszufinden, was schon alles in der Kommune unter BNE gefasst werden kann und welche Maßnahmen es schon gibt.“

Werner Rybarski



GEISEN-
KIRCHEN
LERNENDE
STADT

SCHALKE 04
Deutscher Meister 2023

GENERATIONENHAUS
„Büyük Baba“

ERZÄHLBANK

BÜCHER-
GARTEN

BNE-KOMPETENZZENTRUM

GEISENKIRCHEN
LERNENDE STADT

GALERIE
FUTUR

SHARED CAR

WALDWARDS
→

INNENSTADT

GREEN

Ohne viel Aufwand
zu BNE

Gelsenkirchen ist in seiner Umsetzung von BNE ein Vorbild für andere Städte und Gemeinden. Aber auch hier wurde vor vielen Jahren klein angefangen und so kann Werner Rybarski Tipps geben, wie der Prozess zur Entwicklung eigener BNE-Aktivitäten Schritt für Schritt umgesetzt werden kann:

„Kommunen, die sich am Konzept von BNE orientieren möchten, kann ich raten, sich nicht von der scheinbaren Größe der Aufgabe abschrecken zu lassen, indem nur darüber nachgedacht wird, was alles neu entwickelt werden muss. Ein guter Beginn ist vielmehr, herauszufinden, was schon alles in der Kommune unter BNE gefasst werden kann und welche Maßnahmen es schon gibt. Da reicht eine einfache Zeichnung auf einer Tapete aus, die zeigt, was möglicherweise nur noch miteinander vernetzt werden muss. Und Kommunen sollten bei BNE nicht nur an Ökologie denken. Vieles passiert im sozialen Bereich und kann oft ohne viel Aufwand in ein BNE-Angebot umgewandelt werden.“

aGEnda 21- Büro
Gelsenkirchen

Von-Oven-Str. 19
45879 Gelsenkirchen
T 0209 1479130
E buero@agenda21.info

www.agenda21.info



Herausforderungen

- Sicherung langfristiger Finanzierungsmöglichkeiten
- Aufbau einer tragfähigen Netzwerkstruktur

Gelingens- bedingungen

- Unterstützung des Stadtrats
 - BNE als Leitgedanke Gelsenkirchens
- Formulierung gemeinsamer Handlungsfelder und -empfehlungen für die Bildungslandschaft in Gelsenkirchen durch Bildungsanbieter, Vertreter aus Bürgerschaft und Verwaltung sowie anderen Institutionen
- Austausch mit allen Akteuren der Stadtgesellschaft, um zukunftsorientierte Umsetzungsvorschläge in allen Bereichen des Lebens und der Stadtentwicklung zu entwerfen und die Zusammenarbeit in der Region anzuregen
- Partnerschaft mit außerschulischen Lernorten als direkter Schnittstelle zwischen den Quartieren und formellen Institutionen

Neumarkt in der Oberpfalz Vorbild in Sachen BNE



Strukturen stärken 2017

Neumarkt in der Oberpfalz ist eine Kommune mit Vorbildfunktion in Sachen Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bereits im Jahr 2002 bewies der Stadtrat Weitsicht und verabschiedete einen Beschluss, der gleichzeitig Auftakt zur Lokalen Agenda 21 und zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie war. „Schon damals wurde BNE als Querschnittsaufgabe erkannt und entsprechend in unser Leitbild integriert. Das Konzept bot uns die große Möglichkeit, die Bürgerinnen und Bürger mit BNE zu erreichen und in den Prozess einzubinden“, berichtet Ralf Mützel, Leiter des Amtes für Nachhaltigkeitsförderung. Mit durchschlagendem Erfolg – die bayerische Kommune wurde sowohl mehrfach während der UN-Dekade als auch im Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Neumarkt ist offizielle Fair Trade Stadt und erhielt 2012 den Deutschen Nachhaltigkeitspreis.
von Freya Kettner

Mit Bürgerbeteiligung
zum Leitbild

Das erstmalig 2004 formulierte und 2010 fortgeschriebene Nachhaltigkeitsleitbild der Stadt entstand zusammen mit den Bürgern. Dazu wurden Bürgerkonferenzen, Zukunftsforen und ein großer Tag der Visionen veranstaltet. In Fachforen werden Schwerpunktthemen bearbeitet. „So haben wir beispielsweise ein interkulturelles Forum eingerichtet, in dem wir gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren in der Kommune diskutieren, wie wir unser Leitbild an die aktuelle politische Situation anpassen können“, erzählt Ralf Mützel. Dabei darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden, dass die Akteure nicht nur dafür da sind, ein Leitbild zu entwickeln. Gerade auch Bürger sind im Anschluss auch bei der Umsetzung gefragt.

Das erstmalig 2004 formulierte und 2010 fortgeschriebene Nachhaltigkeitsleitbild der Stadt entstand zusammen mit den Bürgern.

Aber der Partizipation sind auch in Neumarkt Grenzen gesetzt. „Oft wird Partizipation als ein Allheilmittel angesehen und in Leitbildern sehr hoch aufgehängt. Das verkennt aber leider oft die Situation der Kommunen vor Ort. Die Bürger haben oft nicht die notwendige Zeit, die für eine umfassende Zusammenarbeit notwendig wäre,“ berichtet Ralf Mützel aus dem Alltag.

„Es gilt die Ansprüche auf beiden Seiten zu beachten. Zusammengefasst: Wir dürfen die Partizipation auch nicht überbeanspruchen.“

Mit BNE über 10.000
Menschen erreicht

Dass das respektvolle Zusammenarbeiten in Neumarkt große Wirkung hat, zeigen die vielen erfolgreichen BNE-Aktivitäten der Stadt. Alle zwei Jahre lockt die Nachhaltigkeitskonferenz hochkarätige Referenten, Multiplikatoren, Entscheider aus Politik und zahlreiche weitere Fachleute in die Oberpfalz. Mit ihren wechselnden Schwerpunktthemen hat die Veranstaltung eine hohe Strahlkraft auf städtischer Ebene, aber auch in die Landkreisgemeinden hinein. Zum Beispiel konnten Impulse zur Frage der Umstellung auf Elektromobilität gegeben werden, die daraufhin vielerorts aufgegriffen wurden.

Ebenfalls sehr erfolgreich wird in Neumarkt zweijährlich der Klimaschutzpreis ausgelobt. Leuchtturmprojekte von Schulen, Vereinen, aus der Wirtschaft oder auch Privatpersonen können sich um die Gewinnsumme von 10.000 Euro bewerben. „Mit diesem schönen Format gelingt es uns einerseits mit den Bürgern ins Gespräch über den Klimaschutz zu kommen und andererseits auch hier noch einmal Impulse in Richtung eines nachhaltigen Handelns zu setzen“, erklärt Ralf Mützel das Ziel der Ausschreibung.

Ganz besonders großen Erfolg kann die Stadt Neumarkt aber mit ihrem städtischen Förderprogramm „Nachhaltigkeit neu lernen“ verbuchen. Projekte konnten sich dabei um eine Mikroförderung in Höhe von durch-

Eine Evaluierung hat gezeigt, dass die Förderung mit einer relativ kleinen Summe pro Projekt eine große Wirkung hatte. Mindestens die Hälfte der Projekte wäre ohne diese Zuwendung nicht umgesetzt worden und die große Mehrzahl wird auch ohne weitere Zuschüsse der Kommune fortgesetzt.

schnittlich 2.200 Euro bewerben. „Die Projekte, die diese Förderung erhalten haben, konnten bisher fast 10.000 Menschen mit den Inhalten von BNE erreichen“, antwortet Ralf Mützel auf die Frage nach der Reichweite des Programms. Das notwendige Budget von bisher 116.000 Euro wird seit vier Jahren von der Stadt zur Verfügung gestellt. Die Mittel stammen auch aus dem Gewinn des Deutschen Nachhaltigkeitspreises.

„Es ist sicherlich nicht für jede Kommune leicht, Mittel für eine solche Impulsförderung von Projekten in den Haushalt einzustellen. Aber ich kann es jeder Kommune empfehlen, die plant, ihr Leitbild an BNE und Nachhaltigkeit auszurichten. Und letztendlich ist die Verwirklichung eine Sache der Prioritätensetzung“, gibt Ralf Mützel zukünftigen BNE-Kommunen mit auf den Weg.

Große Wirkung mit
kleinen Mitteln

Eine Evaluierung hat gezeigt, dass die Förderung mit einer relativ kleinen Summe pro Projekt eine große Wirkung hatte. Mindestens die Hälfte der Projekte wäre ohne diese Zuwendung

nicht umgesetzt worden und die große Mehrzahl wird auch ohne weitere Zuschüsse der Kommune fortgesetzt. Derzeit überarbeitet Neumarkt die Förderrichtlinien. Wiederholungseffekte bei Projekten sollen vermieden und ihre Vernetzung unterstützt werden. Außerdem sollen Personalkosten nur noch in Ausnahmen geltend gemacht werden können, um das Ehrenamt zu stärken und Sachkosten abfangen zu können – auch ein Ergebnis der Evaluation. Neu ist außerdem der Anspruch an die Projekte, sich entlang der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen auszurichten.

Partner in Südafrika

Neumarkt beschränkt sich mit seinen BNE-Projekten dabei nicht nur auf die eigene Stadt. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert eine Klimapartnerschaft mit der Südafrikanischen Gemeinde Drakenstein. Vor Ort werden beispielsweise Bildungsprojekte zum Umgang mit Wasser durchgeführt. Zuhause in Neumarkt sind die Schüler über das Thema des Fairen Handels in das Projekt involviert. Ralf Mützel weiß, was die internationale Partnerschaft

Strukturen stärken 2017



so erfolgreich macht: „Besonders wichtig ist der persönliche Austausch. Es ist wertvoll für die Zusammenarbeit, dass wir uns begegnen und uns die Zeit lassen, Kontakte zu vertiefen. Außerdem müssen Menschen vor Ort das Thema Nachhaltigkeit zu ihrer Sache machen und diese Partnerschaft auch leben.“ Persönliches Engagement ist also unabdingbar, um die Kooperation aktiv zu halten.

Manches ist auch noch ausbaufähig

Auch in einer Vorzeigekommune wie Neumarkt gibt es noch einige Bereiche, die in Hinblick auf BNE und Nachhaltigkeit nachbessern können. Ralf Mützel denkt hier zuerst an das eigene Verwaltungshandeln: „BNE ist ein ämterübergreifendes Thema und so sprechen wir in diesem Zusammenhang auch über Bauprojekte und ein nachhaltiges Beschaffungswesen. Hier hat sich gezeigt, dass unsere Fortbildungen zwar Impulse setzen können, aber noch nicht dazu geführt haben, dass eine systematische Umsetzung erfolgt.“ Die Schwierigkeit liegt hier in der Struktur. So gibt es in Neumarkt keine zentrale Beschaffungsstelle, so dass die einzelnen Ämter weitestgehend selbständig Aufträge erteilen. Bei dieser dezentralen Form der Beschaffung müssen bei jedem einzelnen Auftrag zunächst Informationen über nachhaltige Produktalternativen eingeholt werden. Dieser Prozess ist zeitaufwendig und bindet Personalressourcen.

Gerade im Baubereich kommt noch ein weiterer Faktor hinzu. Die Verwaltung führt hier, aber auch in anderen kostenintensiven Bereichen, Beschlüsse des Stadtrats aus. Entscheidet sich der Stadtrat zum Beispiel bei einem Neu-

bau aus Kostengründen nicht für eine Passivhausbauweise, sind der Verwaltung die Hände gebunden. Deshalb ist es auch sehr wichtig, BNE zum Thema in den politischen Gremien zu machen.

Und trotzdem gibt es zumindest in einzelnen Teilen auch in diesem Bereich schon einige Erfolge zu verzeichnen führt Ralf Mützel aus: „Neumarkt hat eine hohe Recyclingquote bei Papier, bei Ratssitzungen und Veranstaltungen sind faire Produkte im Einsatz und selbst Jubilare erhalten Geschenkkörbe mit fair produziertem Inhalt. Die eigenen Liegenschaften sowie das Neumarkter Volksfest werden mit Ökostrom versorgt und der Fuhrpark betreibt mittlerweile einige Elektrofahrzeuge.“

„BNE ist ein ämterübergreifendes Thema und so sprechen wir in diesem Zusammenhang auch über Bauprojekte und ein nachhaltiges Beschaffungswesen.“

Ralf Mützel

BNE lässt sich kommunizieren

Während bei der Kommunikation innerhalb der Stadt Neumarkt noch Optimierungsbedarf besteht, läuft es mit der Außenkommunikation umso besser. Durch die Auszeichnung als Kommune des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung und durch die Prämierung mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis hat die Kommune viele Anlässe für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



Strukturen stärken 2017

„Der Begriff BNE lässt sich allerdings nichts so leicht vermitteln. Ich halte es aber auch für viel wichtiger, dass wir die Inhalte verständlich erklären. Dann muss „BNE“ auch nicht als solches genannt werden“, so Ralf Mützel weiter. Als Beispiel nennt er das Projekt „Schokoprofis“. Hier lernen die Schüler am Beispiel von Schokolade, was Fairer Handel ist, wo Schokolade herkommt, wie sie produziert wird und wie es den Menschen, die sie herstellen, geht. „Das sind BNE-Inhalte, die sich leicht vermitteln lassen, ohne das gesamte Konzept zu lehren,“ sagt Ralf Mützel. Und darum geht es schließlich: Um das Vermitteln nachhaltigen Handelns.



Stadt Neumarkt i.d.OPf.

Fischergasse 1
92318 Neumarkt i.d.OPf.
Rathaus IV mit Bürgerhaus
T 09181 255-2608
E buergerhaus@neumarkt.de

www.buergerhaus-
neumarkt.de
www.neumarkt.de



Herausforderungen

- Verwirklichung einer systematischen ämterübergreifenden Umsetzung von BNE
- Thematisierung von BNE in den politischen Gremien
- Keine Überbeanspruchung von Partizipation

Gelingensbedingungen

- Unterstützung des Stadtrats mit BNE als Querschnittsaufgabe im Leitbild
- Beteiligung der Bürger an der Entwicklung des Nachhaltigkeitsleitbilds der Stadt sowie dessen Umsetzung
- Mikroförderung lokaler Projekte
- Internationale Partnerschaften
- Auszeichnungen unterstützen die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Porträts ausgewählter Ausgezeichneter

Lernorte

41

Klimahaus Bremerhaven 8° Ost

51

Kompetenzzentrum für Nachhaltige
Entwicklung der Universität Tübingen

59

VEUBE e.V. – Ökologisches Schullandheim
„Spohns Haus“

67

Berufsbildende Schulen I Uelzen

77

Hainberg Gymnasium Göttingen

Wichtige Herausforderungen

1
Systemische
Integration von BNE
am gesamten Lernort

2
Einbeziehung aller
Bereiche und Akteure

3
Personelle und zeit-
liche Ressourcen

Wichtige Gelingensbedingungen

1
Verankerung von
BNE im Leitbild des
Lernorts

2
Unterstützung
von BNE durch die
Leitungsebene

3
Vernetzung und
Kooperationen

4
Evaluation und
Qualitätssicherung

Globale Herausforderungen zu lösen, fängt in der Schule, Hochschule, im Verein und auf der Arbeit und damit an Orten des formalen, non-formalen und informellen Lernens an.

Jeder sollte wissen, was und wie er in seiner Gemeinschaft beitragen kann. Dies beinhaltet, Werte zu hinterfragen und eigenes Engagement zu entwickeln. Um eine solche Lernerfahrung zu ermöglichen, braucht Bildung für nachhaltige Entwicklung einen Ort – ihren Lernort. Hier können Kompetenzen und Werte erworben und Nachhaltigkeit selbst Wirklichkeit werden.

Lernorte entfalten ihre volle Innovationskraft dann, wenn sie ganzheitlich arbeiten, also eine Schule, ein Verein oder ein Unternehmen Lernprozesse und Methoden auf BNE ausrichtet, die Bewirtschaftung an Prinzipien der Nachhaltigkeit orientiert und zudem die Bereiche BNE-Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal, Teilhabestrukturen und die Kooperation mit der kommunalen Verwaltung und weiteren Partnern berücksichtigen. Die Förderung von Lernorten mit solch einem ganzheitlichen Ansatz steht daher im Fokus der Auszeichnungen.

31 solcher herausragenden Lernorte wurden 2016 geehrt. Sie zeigen auf vielfältigste Weise, wie BNE gelehrt und gelebt wird. Die folgenden Porträts von fünf ausgewählten ausgezeichneten Lernorten illustrieren Herausforderungen, welche die Ausgezeichneten gemeistert haben und welche Faktoren für ihren Erfolg besonders ausschlaggebend sind.



Strukturen stärken 2017

Klimahaus Bremerhaven 8° Ost Für mehr Bewusstsein und Klimaschutz

„Der Klimawandel ist eine der wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit“, betont Jens Tanneberg, Leiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung des Klimahauses Bremerhaven. Für eine zukunftsfähige Gesellschaft brauche es nachhaltige Konzepte sowie Menschen, die gewillt seien, neue Wege zu gehen und sich an einer verantwortungsbewussten Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung zu beteiligen. Bildung für nachhaltige Entwicklung könne diese Weichen stellen. Seit seiner Eröffnung im Juni 2009 engagiert sich das Klimahaus Bremerhaven daher auf einer 11.500m² großen Ausstellungsfläche für BNE. Eine „Weltreise durch die Klimazonen der Erde“ treten seine Besucher an, erforschen die kulturelle und biologische Vielfalt des blauen Planeten und untersuchen gleichzeitig die Hintergründe der Klimaveränderungen entlang des achten Längengrades Ost.

von Nadine Thunecke

Wissens- und Erlebniswelt für nachhaltige Entwicklung

Das Klimahaus zeigt auf, welche Veränderungen der Klimawandel mit sich bringt und was jeder einzelne zum Klimaschutz beitragen kann. „Unterwegs begegnen den Besuchern Menschen, die aus ihrem Alltag erzählen und berichten, wie sich ihr Leben und das jeweils vorherrschende Klima gegenseitig beeinflussen. Die Besucher folgen den Spuren von Axel Werner, der für das Klimahaus alle neun Reise-Stationen mit einem Kamerateam bereist hat“, erklärt Tanneberg. Und diese Stationen sind vielfältig, entsprechen in Inszenierung und Temperatur den Originalschauplätzen. Zu entdecken gibt es etwa das Hochgebirgsklima der Schweiz und die klimatischen Besonderheiten der Hallig Langeneß im deutschen Wattenmeer. Dürre und Hitze erfahren die Besucher in der Wüste Nigers; kontrastierend dazu tiefste Minusgrade und eisige Kälte in der Antarktis. Nicht nur in den Ausstellungsbereichen wird BNE aufgegriffen, das gesamte Bildungsprogramm vermittelt die Ziele des globalen Konzepts. Bereits zweimal wurde das Klimahaus für sein Engagement als offizielles Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ prämiert, erhielt 2012 die Auszeichnung zur Dekade-Maßnahme der Deutschen UNESCO-Kommission. 2016 wurde das Klimahaus erneut ausgezeichnet: als außerschulischer Lernort der höchsten Stufe.

Denkanstöße für mehr Bewusstsein

„Ziel der Bildungsarbeit ist, nachhaltiges Denken und Handeln zu fördern und Menschen in die Lage zu versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt“, führt Tanneberg aus. Entsprechend möchte das Klimahaus Denkanstöße geben, Bewusstsein schaffen und ganz konkret über die globalen Auswirkungen des Klimawandels, Fragen der Klimagerechtigkeit und den Artenverlust informieren. Auch Partizipationsmöglichkeiten zu Emissionsverringerung und Ressourcenschonung werden aufgezeigt.

In Bau und Bewirtschaftung des Klimahauses werden nachhaltige Technologien konsequent umgesetzt.

Kinder und Jugendliche einbinden

Besonders junge Menschen möchte das Klimahaus mit seiner Bildungsarbeit erreichen und so als optimale Ergänzung des schulischen Unterrichts wirken. Tatsächlich wird der Lernort jährlich von bis zu 100.000 Schülern besucht. Neben einem eigenständigen Besuch der Ausstellung werden auch zielgruppenspezifische Führungen und Workshops angeboten: So können Kita- und Grundschulkindern eine „Entdeckungsreise durch die Klimazonen der Erde“ wahrnehmen. Das Projekt „WeltKultur-



Strukturen stärken 2017





Auch die Mitarbeiter sind fester Bestandteil des Nachhaltigkeitskonzepts. Regelmäßig finden an der hauseigenen Akademie Fort- und Weiterbildungen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen statt.

Entdecker“ regt Kinder zum Perspektivwechsel an und versetzt die Lernenden in für sie neue Lebenswelten – die Sahara, den tropischen Regenwald oder nach Samoa. Workshops für die Sekundarstufe finden zudem zur „Verlorenen Vielfalt“ und dem Artenverlust auf Erden statt, ebenso wie zum Thema „Virtuelles Wasser – Unser verborgener Wasserkonsum“. Hier wird das eigene Konsumverhalten durch die SchülerInnen kritisch hinterfragt. Des Weiteren initiierte das Klimahaus in den vergangenen Jahren Klimascout-Ausbildungen, etablierte sich als Weiterbildungsstätte für Multiplikatoren und unterstützte die Gründung eines Jugendklimarats in Bremerhaven.

Besonders hebt Jens Tanneberg die 2015 eröffnete hauseigene Kochschule hervor: Hier werden „Kinder und Jugendliche an einen selbstverständlichen Umgang mit frischen, regionalen und saisonalen Zutaten herangeführt und kommen durch das Zubereiten leckerer gesunder Speisen auf den Geschmack für eine nachhaltige und klimafreundliche Ernährung.“ Die Kochworkshops werden von einer Ernährungswissenschaftlerin begleitet.

Das Bildungsforum

Um selbst einen Beitrag zur Vernetzung der bundesweiten BNE-Akteure zu

leisten und das Konzept der nachhaltigen Entwicklung flächendeckend in die Breite zu tragen, plant und organisiert das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost ein jährliches Bildungsforum. Das Forum stellt eine Plattform der Information und des Austauschs dar und wird in jedem Jahr von rund 150 Pädagogen sowie Experten aller Fachbereiche der BNE besucht. Dabei widmet sich jede Veranstaltung einem thematischen Schwerpunkt; auf dem sechsten Bildungsforum im März 2017 wird unter dem Motto „Unsere Zukunft geht durch den Magen“ die nachhaltige Ernährung hervorgehoben. Die Bewusstseinsbildung bei den Teilnehmenden erfolge hier nach Tanneberg insbesondere über gelungene Beispiele aus der Praxis.

Nachhaltigkeit auch vorleben

Neben seinem Engagement hat das Klimahaus Bremerhaven den Gedanken der Nachhaltigkeit auch für sich verinnerlicht: In Bau und Bewirtschaftung des Klimahauses werden nachhaltige Technologien konsequent umgesetzt, erklärt Tanneberg. Beispielsweise gebe es eine natürliche Belüftung, eine Geothermie sowie eine Photovoltaik-Anlage. Allgemein werde der Strom aus ausschließlich klimaneutralen Energiequellen bezogen. Eine Nachhaltigkeitsstrategie für grüne und faire

Beschaffungsmaßnahmen am Klimahaus sowie eine Umstellung der Gastronomie auf regionale und teilweise ökologische Produkte wurde ebenfalls entwickelt.

Zudem seien auch die Mitarbeiter fester Bestandteil des Nachhaltigkeitskonzepts. Regelmäßig finden an der hauseigenen Akademie Fort- und Weiterbildungen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen statt. Des Weiteren werde die Implementierung von BNE am Klimahaus maßgeblich durch die Unterstützung der Geschäftsleitung sowie die enge Vernetzung der Institution mit ihren regionalen wie nationalen Kooperationspartnern begünstigt. Evaluationen in Form von Fragebögen sowie Feedbackgespräche mit Bildungsexperten ermöglichen eine fortlaufende Prüfung und Optimierung des Bildungsangebots.

Die BNE-Umsetzung geht weiter

Auch für das kommende Jahr plant das Klimahaus Bremerhaven bereits neue Nachhaltigkeitsprojekte. Im April 2017 wird das „World Future Lab“ in der Wissens- und Erlebniswelt eröffnet, in der Schüler eigene Kompetenzen entdecken und Ideen entwickeln, wie sie selbst eine nachhaltigere Welt gestalten könnten. Ferner möchte das Klimahaus auch sein Engagement für die Flüchtlinge im Raum Bremerhaven ausweiten und verstetigen. Aktuell bestehen in Kooperation mit dem Unternehmen FRoSTA bereits gemeinsame Kochaktionen von Zugewanderten mit Bremerhavener Bürgern. Mit einem neuen Projekt „Kochen verbindet“ sollen nun auch Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre Esskulturen und einander besser

kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Zudem ist im Klimahaus ein Prozess zur Integration der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDG) gestartet, der in 2017 mit konkreten Maßnahmen versehen und in den nächsten Jahren umgesetzt wird. Die SDGs werden dann sowohl für die Besucher sichtbar sein als auch im Unternehmen selbst zu mehr Nachhaltigkeit führen.

Klimahaus Bremerhaven
8° Ost

Am Längengrad 8
27568 Bremerhaven
T 0 471 90 20 30 0
E info@klimahaus-bremerhaven.de

www.klimahaus-bremerhaven.de



Herausforderungen

- Systemische Integration von BNE in das gesamte Unternehmen
- Vermittlung von BNE als außerschulischer Lernort in das Schulsystem
- Qualitätskontrolle

Gelingensbedingungen

- Unterstützung der Geschäftsleitung
- Enge Vernetzung regionaler und nationaler Kooperationspartner
- Fortlaufendes Monitoring und Optimierung des Bildungsangebots durch Evaluationen in Form von Fragebögen und Feedbackgesprächen



Strukturen stärken 2017

Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung der Universität Tübingen Studierende im Mittelpunkt

Die Universität Tübingen geht einen großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Mit der Gründung des Kompetenzzentrums für Nachhaltige Entwicklung im Jahr 2013 hat sich die Universität als Standort für nachhaltige Entwicklung etabliert und setzt wichtige Impulse für die Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der deutschen Hochschullandschaft.
von Alexandra Spaeth

Eine zunehmend nachhaltig bewirtschaftete Universität, in der Mitarbeiter unabhängig von ihrer Position ein Mitspracherecht bei der Umsetzung des Leitbildes haben, Studierende als Pioniere neuer, nachhaltiger Ideen begriffen werden – eine grüne Utopie? In Tübingen gelebter Uni-Alltag.

Das Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung der Universität Tübingen verfolgt als gesamtuniversitäres Projekt das Ziel, Nachhaltigkeit systematisch in Forschung, Lehre und Management zu verankern. Zu den erfolgreich umgesetzten Maßnahmen gehören beispielsweise ein Innovationsfonds zur Anschubfinanzierung neuer Projekte, inter- und transdisziplinäre Lehr- und Lernmodule sowie die Zurückdrängung von Einweg-Getränkebechern durch sogenannte „keep-cups“. 2016 wurde das Kompetenzzentrum vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission für herausragendes Engagement zur strukturellen Verankerung von BNE in Deutschland ausgezeichnet.

Nachhaltigkeit fest verankern

Die Universität Tübingen bekennt sich in ihrem Leitbild explizit zur Maxime einer nachhaltigen Entwicklung. Für die Umsetzung bedarf es sowohl Gestaltungskompetenzen als auch Transformationswissen, erläutert Prof. Dr. Thomas Potthast, Leiter des Kompetenzzentrums für Nachhaltige Entwicklung der Universität. Gemeint sind damit Fertigkeiten und Wissen, welche Rahmenbedingungen wie verändert werden müssen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Nachhaltige Entwicklung und BNE werden in Tübingen im Sinne eines „whole-institution approach“ auf

die gesamte Institution bezogen. Eine systematische Herangehensweise erfordert Bildung für nachhaltige Entwicklung; daher ist BNE ein Kernbestandteil des Kompetenzzentrums. „Wenn die Universität selbst Lernort und zugleich Praxisfeld der Nachhaltigkeit wird, sollten dabei die Akteure in Forschung, Lehre und Betrieb einbezogen sein, um entsprechende Fähigkeiten entwickeln und fördern zu können. Das im Aufbau befindliche Tübinger Kompetenzzentrum sieht sich hier als Schnittstelle und Vernetzungsinstitution“, sagt Prof. Potthast.

Die Universität Tübingen bekennt sich in ihrem Leitbild explizit zur Maxime einer nachhaltigen Entwicklung.

Zusammenarbeit interaktiv gestalten

Für den Erfolg spielt insbesondere das Engagement der Studierenden eine große Rolle. Die Hochschule fördert aktiv studentisches Engagement, zum Beispiel durch den erwähnten „Innovationsfonds Nachhaltige Entwicklung“, der ausdrücklich auch studentische Projekte unterstützt. Darüber hinaus waren es ambitionierte Studierende, die Impulse setzten, um das „Studium Oecologicum“, ein umfangreiches BNE-Programm der Universität für Studierende aller Fächer, zu realisieren. „Studierende sind die entscheidenden ‚change agents‘ der Universitäten, die als Pioniere oftmals neue Ideen vorantreiben“, so Prof. Potthast. Aus diesem



Strukturen stärken 2017



Grund wird ihnen an der Universität Tübingen viel Gestaltungsspielraum und Mitspracherecht gegeben.

Das Gemeinschaftsprojekt BNE hat sich an der Universität Tübingen nicht zuletzt durch den Einsatz verschiedenster ehrenamtlich engagierter Personen bewährt. Dazu zählen Studierende genauso wie Lehrende und Verwaltungsangestellte. Als Grundstein für eine Vernetzung hat sich der 2010 gegründete Beirat für Nachhaltige Entwicklung erwiesen. Er versammelt alle universitären Statusgruppen und berät die Universitätsleitung. Gute Erfahrungen hat die Universität mit Bottom-up-Prozessen gemacht. Die verschiedenen Akteure der Universität können so auf Augenhöhe miteinander interagieren; es bedarf jedoch zugleich der Unterstützung dieser Initiativen von „oben“ durch die Universitätsleitung.

Als Grundstein für eine Vernetzung hat sich der 2010 gegründete Beirat für Nachhaltige Entwicklung erwiesen. Er versammelt alle universitären Statusgruppen und berät die Universitätsleitung.

Theorie und Praxis verbinden

Die Universität Tübingen ist eine Volluniversität, sie zeichnet sich durch die große Bandbreite an Studienfächern und die sich daraus ergebenden

Chancen für interdisziplinäre Zusammenarbeit aus. Damit Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen erfasst werden kann, ist es wichtig, BNE als Querschnittsaufgabe zu begreifen. „Disziplinarität, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sind keine separaten Blöcke, sondern bilden ein Kontinuum mit gleitenden Übergängen. Benötigt wird das gesamte Spektrum“, sagt Prof. Potthast. BNE sei für alle wissenschaftlichen Disziplinen relevant. Der seit 2011 regelmäßig vergebene Nachhaltigkeitspreis der Universität für herausragende Abschlussarbeiten berücksichtigt daher Studierende des gesamten Fächerspektrums.

Auch hinsichtlich der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsprinzipien bei der Bewirtschaftung kann die Universität Tübingen als Vorbild dienen. Seit 2011 ist sie EMAS-zertifiziert (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) und hat in diesem Prozess große Fortschritte erzielt. Dies reicht von der konsequenten Umstellung auf Recyclingpapier und Ökostrom bis hin zu komplexen Fragen des nachhaltigen Gebäudemanagements.

Kritisches Denken schulen

Die Auseinandersetzung mit BNE an der Universität profitiert insbesondere auch von der langjährigen Erfahrung im Feld angewandter Ethik des Internationalen Zentrums für Ethik in den Wissenschaften, das an der Universität Tübingen beheimatet ist. Dabei solle BNE keinen moralisch belehrenden Ansatz verfolgen. Den Studierenden werde nicht nur Fachwissen vermittelt, vielmehr würden sie zu kritischem Denken angeregt, so Prof. Potthast. „Gerade Urteilsfähigkeit ist ein zentraler Kompetenzbereich einer umfassenden

„Netzwerkbildung ist forschungspolitisch wichtig und für den Erfahrungsaustausch unerlässlich. Wichtig ist hier auch, dass alle Gruppen der Hochschulen einbezogen werden.“

Prof. Dr. Thomas Potthast

den Gestaltungskompetenz“, welche die Fähigkeit beinhaltet, komplexe Zusammenhänge zu erfassen und kritisch zu bewerten, Probleme zu identifizieren und Lösungen zu erarbeiten.

BNE international vernetzen

Die Universität Tübingen pflegt auf nationaler wie internationaler Ebene enge Partnerschaften. Sie beteiligt sich aktiv im Baden-Württembergischen Hochschulnetzwerk BNE und hat den BMBF-FONA-Prozess „Sustainability in Science (SiSi)“ im Bereich Lehre von Anfang an mitgestaltet. Auch ist die Universität inzwischen gemeinsam mit der Universität Bremen im BMBF-Projekt „Hochschulen für Nachhaltigkeit (HochN)“ für den Bereich Lehre zuständig. „Netzwerkbildung ist forschungspolitisch wichtig und für den Erfahrungsaustausch unerlässlich. Wichtig ist hier auch, dass alle Gruppen der Hochschulen einbezogen werden“, erläutert Prof. Potthast.

Das gilt nicht nur auf bundesweiter Ebene, darum initiiert die Universität aktuell über das ASA-Programm von Engagement Global einen Studierendenaustausch zwischen Tübingen und der Universität Addis Ababa in Äthiopien. Im Mittelpunkt sollen transdisziplinäre Themen stehen, die sich mit

nachhaltiger Entwicklung an Universitäten befassen, und die auf Forschung und Lehre bezogen werden sollen. Ziel des interkulturellen Austauschs ist es, das „Voneinander Lernen“ in der BNE voranzutreiben. „Da nachhaltige Entwicklung notwendigerweise auch Transformation auf globaler Ebene erfordert, muss BNE international und global vernetzt sein“, sagt Prof. Potthast.

Aktivitäten evaluieren und weiterdenken

Das Kompetenzzentrum legt besonderen Wert darauf, dass auch die Lehrenden sich regelmäßig weiterbilden können. So wurden im Rahmen des Hochschuldidaktikzentrums Baden-Württemberg spezielle Veranstaltungen angeboten, in denen didaktische Fragen mit Bezug zu Themen nachhaltiger Entwicklung behandelt werden. Auch das Kompetenzzentrum selbst bietet Einführungen zu BNE für Lehrende an. Im Zuge des Umweltprogramms EMAS werden zudem interne Schulungen für Auditoren durchgeführt, die auch BNE-Elemente enthalten.

Wichtige Impulse zur Evaluierung liefert der EMAS-Prozess über den internen und externen Audit. Auch wird jeder Kurs des „Studium Oecologicum“ spezifisch evaluiert. Die Rückmeldung der Studierenden hilft, das Lehrangebot stetig zu verbessern.

Strukturen stärken 2017

Darüber hinaus werden derzeit Indikatoren für nachhaltige Entwicklung an der Universität erarbeitet, in denen BNE eine entscheidende Rolle spielen wird.

Für die Zukunft plant das Kompetenzzentrum ein „Tübinger Curriculum Nachhaltige Entwicklung“. Das bedeutet, BNE möglichst in allen Studienfächern in der einen oder anderen Weise zu verankern und zugleich fächer- und statusgruppenübergreifend BNE-Angebote für alle Akteure der Universität anbieten zu können. Dies sei „noch ein weiter Weg, der Schritt für Schritt erfolgen muss und auch nur partizipativ mit allen Beteiligten gemeinsam gegangen werden kann und soll“, so Prof. Potthast.



Eberhard Karls Universität
Tübingen / Kompetenzzentrum für Nachhaltige
Entwicklung

Wilhelmstr. 19
72074 Tübingen
T 07071 29 77986
E innovation-nachhaltigkeit@uni-tuebingen.de

[www.izew.uni-tuebingen.de/
forschung/natur-und-nachhaltige-entwicklung/kompetenzzentrum-fuer-nachhaltige-entwicklung.html](http://www.izew.uni-tuebingen.de/forschung/natur-und-nachhaltige-entwicklung/kompetenzzentrum-fuer-nachhaltige-entwicklung.html)

www.uni-tuebingen.de

Strukturen stärken 2017



Herausforderungen

- Nachhaltige Entwicklung wird oft noch fälschlicherweise auf Umweltschutz reduziert
- „Breitenwirkung“: Einbeziehung wirklich ‚aller‘ Bereiche in Forschung, Lehre und Betrieb sowie Integration natur-, sozial- und geisteswissenschaftlicher Fachkulturen und dauerhafte Förderung von Inter- und Transdisziplinarität
- Komplizierte institutionelle Konstellationen zwischen Universität, Landesbetrieben, Kommune etc. bei Fragen nachhaltigen Gebäude-, Flächen-, Mobilitätsmanagements

Gelingensbedingungen

- Enthusiasmus und persönliches Engagement von Universitätsmitgliedern
- Maxime der Nachhaltigkeit im Leitbild der Universität verankert und damit zentrales Ziel der Institution
- Gestaltungsspielraum und Mitspracherecht aller Akteure in Forschung, Lehre und Betrieb, insbesondere auch von Studierenden als „change agents“
- Netzwerkbildung innerhalb der Universität sowie national und international für Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen



Strukturen stärken 2017

Spohns Haus Nachhaltiges Schullandheim

Im saarländischen Gersheim steht das Ökologische Schullandheim Spohns Haus. Bis zu 70 Kinder können in den historischen Gebäuden ihre nachhaltigen Klassenfahrten oder Projektwochen verbringen. Immer geht es dabei um Bildung für nachhaltige Entwicklung. Seit der Eröffnung im Jahr 2005 ist das Leitbild von Spohns Haus, dieses Konzept umzusetzen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nachhaltiges Handeln leben.

von Freya Kettner

BNE von Anfang an mitgedacht

Spohns Haus ist eine zentrale Einrichtung der Umweltbildung im Saarland und so auch im Saarländischen Naturschutzgesetz definiert. Schon im Jahr 2001 wurde der Träger „Verein für europäische Umweltbildung und Umwelt-erziehung VEUBE e. V.“ gegründet. Das Ministerium für Umwelt im Saarland gab daraufhin eine Machbarkeitsstudie beim sehr erfolgreichen Ökologischen Schullandheim Licherode in Auftrag. In den folgenden Jahren erarbeitete ein Arbeitskreis aus Experten das pädagogische Konzept, bis 2005 die erste Schülergruppe in Spohns Haus einziehen konnte.

Nachhaltige Unternehmensführung

BNE ist das Leitbild für die pädagogische und institutionelle Entwicklung von Spohns Haus. Das Konzept hat Einfluss auf Abläufe, Führungsstruktur, Richtlinien und die Verwaltung. Der ganzheitlich-institutionelle Ansatz wird in allen Bereichen des Ökologischen Schullandheims Spohns Haus umgesetzt.

BNE ist das Leitbild für die pädagogische und institutionelle Entwicklung von Spohns Haus. Das Konzept hat Einfluss auf Abläufe, Führungsstruktur, Richtlinien und die Verwaltung. Der ganzheitlich-institutionelle Ansatz wird in allen Bereichen des Ökologischen Schullandheims Spohns Haus umgesetzt.

Bei der Unternehmensführung bemüht sich die Hausleitung, sozialverantwortliche Praktiken nach dem Leitbild der korporativen sozialen Verantwortung in allen Arbeitsbereichen einzuhalten: in der Beschäftigungspolitik, in der Umwelt, bei Kooperationen mit Politik und Wirtschaft, bei Kundenkontakten und bei der Darstellung in der Öffentlichkeit. Um die Umwelt zu schützen, strebt Spohns Haus die Verkleinerung des eigenen ökologischen Fußabdrucks an. Um das zu erreichen, werden sowohl die Nutzung von Büromaterial optimiert, als auch die Technik und Ausstattung verantwortungsvoll genutzt.

Die Bildungsangebote beinhalten stets BNE-Themen und sind so konzipiert, dass sie eine breite Zielgruppe ansprechen. Dabei arbeitet das Schullandheim mit außerschulischen Kooperationspartnern zusammen. „Dabei sind besonders die Kooperation und die Vernetzung mit anderen BNE-Akteuren im Umfeld sehr wichtig für die erfolgreiche Arbeit“, erklärt Jerzy Wegrzynowski, Leiter des Schullandheims. Spohns Haus ist auf diesem Gebiet sehr aktiv und in vielen nationalen und internationalen Gremien vertreten. „Leider ist diese Netzwerkarbeit mit sehr viel Zeitaufwand verbunden, und wir werden uns das



in Zukunft wegen der angespannten personellen Situation im Haus wahrscheinlich nicht mehr im bisherigen Umfang leisten können“, blickt Jerzy Wegrzynowski etwas sorgenvoll in die Zukunft.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wichtigste

Besonders wertvoll sind bei der Umsetzung von BNE in Spohns Haus die Mitarbeiter. Schließlich vermitteln sie die Werte der Einrichtung an die Besucher. „Daher ist es sehr wichtig, jeden einzelnen Mitarbeiter unserer Fachbereiche, egal ob Pädagogik, Hauswirtschaft oder Verwaltung, in Hinblick auf unser Gesamtkonzept zu schulen und einzubinden“, sagt Jerzy Wegrzynowski.

Es gibt regelmäßige kleine und große Teambesprechungen, aber auch die Tür der Geschäftsleitung steht für alle Mitarbeiter immer offen. Neben der eigentlichen Arbeit kann jeder Angestellte eigene Vorschläge einbringen und zur Weiterentwicklung des Hauses beitragen. „Als große Chance sehen wir, dass wir gemeinsam mehr Entwicklungspotenzial aufzeigen können als Einzelne. Wichtig ist dabei aber, dass das Konzept von allen im Betriebsalltag gelebt wird,“ berichtet Jerzy Wegrzynowski. Um die professionelle Arbeit in Spohns Haus ständig weiterzuentwickeln, werden innerbetriebliche Fortbildungen durchgeführt. Diese finden meist für einen Fachbereich statt und beschäftigen sich mit Ablaufänderungen oder der Implementierung neuer Prozessstrukturen.

Die Angestellten haben außerdem die Möglichkeit zur externen Fortbildung. Hier bilden sich die Mitarbeiter im Rahmen der Personalentwicklung individuell ihrem Aufgabengebiet entsprechend weiter. Außerdem haben sie die Möglichkeit, Vorschläge für Weiterbildungen bei der Geschäftsleitung einzureichen.

In einem Kooperationsprojekt mit dem UNESCO-Biosphärenreservat Bliesgau und dem Landesjugendring Saar wird die „Junge Biosphäre Bliesgau“ entwickelt. Das Ziel ist es, Jugendliche in die Gestaltung und Entwicklung des Biosphärenreservats einzubeziehen und sie dabei aktiv zu beteiligen.

Jugendliche sind nicht nur Gäste

Jugendliche und Kinder sind im Schullandheim die wichtigsten Gäste. Für sie werden die pädagogischen Angebote entwickelt und später mit ihnen gemeinsam umgesetzt. Aber auch darüber hinaus engagiert sich das Team von Spohns Haus in der Jugendarbeit: In einem Kooperationsprojekt mit dem UNESCO-Biosphärenreservat Bliesgau und dem Landesjugendring Saar wird die „Junge Biosphäre Bliesgau“ entwickelt. Das Ziel ist es, Jugendliche in die Gestaltung und Entwicklung des Biosphärenreservats einzubeziehen und sie dabei aktiv zu beteiligen.

Das Team des Schullandheims wird jährlich von jeweils zwei Teilnehmern des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Europäischen Freiwilligendienstes ergänzt. Die jungen Leute werden in die Arbeit eingebunden und gestalten aktiv die Arbeit im Haus mit. „Von ihrem unvoreingenommenen Blick auf die Abläufe im Haus profitieren die meist langjährig festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, berichtet Jerzy Wegrzynowski. Seit 2005 konnten so mehr als 20 junge Menschen aus dem Saarland und zehn Freiwillige aus Polen, Frankreich und der Ukraine ihre Sichtweise in die Arbeit von Spohns Haus einbringen.

Nachhaltige Bewirtschaftung ist auch Herausforderung

Bei einem nachhaltigen Schullandheim wie Spohns Haus ist es selbstverständlich, dass auch die Bewirtschaftung an den Kriterien nachhaltigen Handelns ausgerichtet ist. „Das Feedback unserer Hausgäste ist in der Regel positiv. Die größte Herausforderung liegt meist in der Logistik und der Kommunikation gegenüber dem Kunden. Im hauswirtschaftlichen Bereich der Lebensmittelproduktion ist es manchmal gar nicht so einfach, eine bestimmte Menge an Rohstoffen, die unseren Ansprüchen genügen, zu bekommen. Viele Lebensmittel, die wir anbieten, sind in Bio-Qualität und stammen bevorzugt von regionalen Erzeugern“, sagt Hausleiter Jerzy Wegrzynowski. Da stößt der eine oder andere Lieferant schon einmal an seine Grenzen und kann nicht die gewünschte Menge liefern. Die Haus-technik besteht unter anderem aus einer Fernwärmeschiene mit Blockheizkraftwerk. Um diese zu warten, werden spezialisierte Firmen benötigt. Und die sind nicht immer leicht zu erreichen



Strukturen stärken 2017

und mitunter sehr kostenintensiv. Auch die Kommunikation mit dem Kunden vor Ort ist in Spohns Haus wichtig. „Hier stellen wir immer wieder fest, dass der Kunde sehr daran interessiert ist, dass die Lebensmittel unter Nachhaltigkeitsaspekten produziert wurden. Er ist aber noch nicht immer dazu bereit, dann auch den angemessenen Preis zu bezahlen,“ berichtet Jerzy Wegrzynowski von einer Herausforderung, der sich das Team des Hauses stellen muss.

Evaluation sichert Qualität

Um eine gleichbleibend hohe Qualität der Bildungsarbeit in Spohns Haus zu gewährleisten, werden die pädagogischen Angebote mit eigenen Bögen ausgewertet. Im Rahmen der internationalen Projekte, die das Deutsch-Polnische Jugendwerk bezuschusste, wurden eigens Evaluationsbögen und Sachberichte konzipiert. Diese werden jeweils am letzten Projekttag von den Schülern sowie den Lehrenden ausgefüllt. Die Evaluierung anderer Aktivitäten erfolgt in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen.

Die Agenda 2030 im Blick

Spohns Haus hat schon in den letzten Jahren zentrale Themen der Agenda 2030 ins pädagogische Angebot aufgenommen. Dazu zählen zum Beispiel Klimawandel, Biodiversität, die Katastrophenvorsorge im Zusammenhang mit der Nutzung von Atomenergie oder nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster. Diese Lerninhalte werden in den nächsten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt, ausgearbeitet und

für alle Schulformen angeboten. Für Einrichtungen, die darüber nachdenken, ihr pädagogisches Konzept an BNE auszurichten, hat Jerzy Wegrzynowski einen Ratschlag parat: „Sie sollten nicht nur darüber nachdenken, sondern es tun. BNE gilt es in kleinen Schritten zu etablieren. Die Idee muss zuerst in den Köpfen der Mitarbeiter gepflanzt werden und dort anfangen zu blühen. Dann ist die praktische Umsetzung gar nicht mehr so schwer, wie man es sich vorgestellt hat.“

Die Erfahrung hat er auch ganz persönlich gemacht: „BNE ist als fächerübergreifendes Konzept sehr spannend. Nach dem Lesen vieler Publikationen kann ich die Welt mit ihren globalen Zusammenhängen besser verstehen und sie kritischer beurteilen. Und noch etwas: Ich kann ein nachhaltiges Leben überall umsetzen – zu Hause, bei der Arbeit, an öffentlichen Plätzen. Das macht Spaß und sehr oft spart das auch Geld.“

Verein für europäische
Umweltbildung und
Umwelterziehung (VEUBE)
e.V. / „Spohns

Dekan-Schindler-Str. 13-14
66453 Gersheim
T 06843 58999 0
E info@spohnshaus.de

www.spohnshaus.de



Herausforderungen

- Personelle Ausstattung, um die aktive Netzwerkarbeit aufrecht zu erhalten
- Logistische Herausforderungen im Bereich Beschaffung und Bewirtschaftung
- Kundenkommunikation in Punkto nachhaltige Lebensmittel und angemessene Preise

Gelingensbedingungen

- BNE als Leitbild für die pädagogische und institutionelle Entwicklung von Spohns Haus mit Einfluss auf Abläufe, Führungsstruktur, Richtlinien und die Verwaltung.
- Einbindung und Schulung aller Mitarbeiter – egal ob Pädagogik, Hauswirtschaft oder Verwaltung
- Kooperation und Vernetzung mit anderen BNE- Akteuren im Umfeld sowie national und international
- Evaluation der Angebote zur Sicherung gleichbleibend hoher Qualität



Berufsbildende Schulen | Uelzen

Mehr als Berufs- schule: Wir leben Nachhaltigkeit!

Bildung für nachhaltige Entwicklung an Berufsbildenden Schulen befähigt die Schüler zu verantwortungsbewusstem Handeln am Arbeitsplatz und vermittelt neben fundierten fachlichen Kenntnissen auch Kompetenzen des nachhaltigen Wirtschaftens. Sie schafft Bewusstsein für „grüne“ Produktionsprozesse, Technologien und Arbeitsbedingungen, die für eine zukunftsorientierte Transformation der Gesellschaft unerlässlich sind.

Entsprechend zieht sich Nachhaltigkeit wie ein roter Faden durch die Bildungsangebote der Berufsbildenden Schulen (BBS) | Uelzen. In der Umsetzung von BNE möchten die Schulen in der Region und darüber hinaus mit gutem Beispiel vorangehen.
von Nadine Thunecke

Seit rund 20 Jahren engagieren sich die BBS I Uelzen in der Umweltbildung. Bereits 1997 wurden sie als „Umweltschule in Europa“ anerkannt. Mit den globalen Veränderungen der vergangenen Jahre haben sich die Aktivitäten der BBS I entlang einer BNE weiterentwickelt und ausdifferenziert. Dies war nötig, „um den Lernenden eine Teilhabe an den zukünftigen (beruflichen) Herausforderungen zu ermöglichen und sie zu einer Mitgestaltung im Kontext einer sich stetig verändernden Umwelt und wandelnden beruflichen Aufgaben zu befähigen“, betont Schulleiter Stefan Nowatschin.

Das breite Engagement für Nachhaltigkeit mündete 2016 in den Auszeichnungen zur „Werkstatt N“ durch den Rat für nachhaltige Entwicklung sowie zum herausragenden Lernort für BNE durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission.

Schulentwicklung im Sinne des Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Für die Praxis bedeutet die strukturelle Verankerung von BNE und der beruflichen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BBNE) eine nachhaltige Umstrukturierung des Schullebens an den BBS I. „Ein Erfolgsfaktor ist sicherlich, wenn BBNE an der Schule nicht als ein Konzept angesehen wird, sondern alle schulischen Bereiche umfasst und mit klaren Zuständigkeiten und Personalressourcen ausgestattet wird. Hiermit verbunden ist das „Vorleben“ und die Überzeugung von BBNE durch die Schulleitung“, erklärt Nowatschin. Entsprechend wurden auf allen schulischen Ebenen sogenannte „BBNE-Beauftragte“ eingesetzt, die sich gezielt für die Nachhaltigkeit stark

machen, BNE-Projekte und Initiativen anstoßen und der Schulgemeinschaft in Nachhaltigkeitsfragen beratend zur Seite stehen. So gibt es etwa einen BNE-Abteilungsleiter und BNE-Vertreter von Eltern-, Schülerschaft und externen Partnern. Insbesondere die Schüler sollen für die Umsetzung von BNE aktiv werden, sich in die Schulgestaltung oder eine der zahlreichen Schülerfirmen einbringen. Eigenverantwortliches und projektorientiertes Arbeiten wird an den BBS I gefördert.

Als erste Schulen in ganz Deutschland nahmen die BBS I Uelzen im Juli 2015 den deutschen Nachhaltigkeitskodex in ihr Leitbild und Schulprogramm auf.

Für die Weiterentwicklung und Qualitätsoptimierung ihrer BNE-Angebote haben die BBS I Uelzen ein eigenes Evaluationsteam eingesetzt, welches Aktivitäten, Projekte und Unterricht mit Nachhaltigkeitsfokus an den Schulen untersucht und auswertet. Hierfür finden regelmäßige Schüler-Lehrerbefragungen statt. Die Ergebnisse werden in einem jährlich erscheinenden Nachhaltigkeitsbericht verschriftlicht, sie dienen als Grundlage für die folgende BBNE-Planung.

Im Oktober 2015 etablierte die Schulleitung in Anlehnung an die nationale Plattform BNE eine schulische Plattform BNE-BBNE an den BBS I. Sie dient als Forum, auf dem die Schule über Angelegenheiten der Zusammenarbeit mit an der beruflichen Bildung beteiligten



Strukturen stärken 2017



Einrichtungen berät. Dank des neuen Schulprogramms sei nachhaltige Entwicklung in kurzer Zeit auch strukturell „ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit an der Schule geworden“, erklärt Nowatschin.

Ganzheitliche Bildungsangebote

Nachhaltigkeit hat auch im Unterrichtsgeschehen einen großen Stellenwert, wird zunehmend in die Lehrpläne integriert. So werden im Fach Wirtschaft zum Beispiel Inhalte wie nachhaltige Produktions- und Absatzbereiche sowie die Ökobilanz von Unternehmen thematisiert, im praktischen Bereich nachhaltige Materialbeschaffung und Produktionswege aufgegriffen.

Über den Unterricht hinaus finden an den BBS I zudem zahlreiche Projekte und Veranstaltungen mit Nachhaltigkeitsfokus statt. Bereichsübergreifend wurden im Schuljahr 2015/ 2016 erstmalig „Ernährungsbotschafter“ und „Energiedetektive“ ausgebildet. Letztere sorgen auch langfristig für die Energieeffizienz an den Schulen. Auf der Multivision „FairFuture II“ zum Thema „Der ökologische Fußabdruck“ haben die Schüler den eigenen Konsum, Ressourcenverbrauch und Energiebedarf ermittelt und hinterfragt. „Wie wollen wir in Zukunft leben?“ – mit dieser Frage konnte sich jeder von ihnen hier auseinandersetzen. Darüber hinaus richteten die BBS I einen „Green Day“, eine „Woche der Müllvermeidung“ sowie einen Europatag mit zahlreichen interaktiven Projekten aus, in denen sich die Jugendlichen für die Nachhaltigkeit einbringen konnten. Im Rahmen ihres Bildungsangebots arbeiten die BBS I eng mit ihren regionalen Kooperationspartnern, darunter

Unternehmen, Ausbildungsbetriebe sowie der Bundesagentur für Arbeit zusammen. Sieben Bildungskoooperationen bestehen ins Ausland, seit neuestem zu einer beruflichen Schule aus dem chinesischen Shenzhen.

Lernen in der Lebenswelt – die Schülerfirmen der BBS I

Gestaltungsräume für die BBNE schaffen insbesondere die zahlreichen Schülerfirmen der Berufsbildenden Schulen. Hier entstehen ganzheitliche Lernerfahrungen – die Schüler kooperieren und überblicken ganz unmittelbar die sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen ihres Handelns. In den Firmen können sie ihr erworbenes Wissen fächerübergreifend und in geschütztem Raum anwenden und einem Realitätscheck unterziehen. Zudem übernehmen sie Verantwortung, erwerben Kompetenzen und entwickeln immer unter der Brille der Nachhaltigkeit ihren Unternehmergeist. Je nach Ausbildungsbereich weisen die Schülerfirmen der BBS I vielfältige Schwerpunkte auf.

Für die Weiterentwicklung und Qualitätsoptimierung ihrer BNEAngebote haben die BBS I Uelzen ein eigenes Evaluationsteam eingesetzt.

Strukturen stärken 2017

Im Rahmen ihres Bildungsangebots arbeiten die BBS I eng mit ihren regionalen Kooperationspartnern, darunter Unternehmen, Ausbildungsbetriebe sowie der Bundesagentur für Arbeit zusammen. Sieben Bildungskoooperationen bestehen ins Ausland, seit neuestem zu einer beruflichen Schule aus dem chinesischen Shenzhen.

Die Firma „HoBaTec“ (Holz Bau Technik) produziert beispielsweise Holzkonstruktionen wie Schlagbäume oder Waldbänke und ist ebenfalls für Reparaturen zur Stelle. Ihre Auftraggeber kommen zumeist aus der Region, wie etwa die Stadt Uelzen, lokal ansässige Schulen oder Sportvereine. Nicht selten verlassen die Schüler daher den Lernort Schule und arbeiten vor Ort bei ihren Kunden. Weitere Positivbeispiele sind die Umweltschutzprojekte für den Naturschutzbund (NABU), hier produzieren Schüler der allgemein bildenden Schulen – 9. Klasse im Rahmen des Konzeptes der „Trilateralen Berufsorientierung“, aber auch Schüler des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) Holztechnik, sowie Schüler der Berufsfachschule (BFS) Holztechnik unter anderem Nistkästen und Insektenhotels. Im Rahmen der fast abfallfreien Produktion werden die Holzspäne brikettiert und als Brennmaterial ressourcenschonend und klimaschutzförderlich weiterverwertet.

„BBNE an den BBS I Uelzen kann nie als abgeschlossen betrachtet werden“

Resümierend betrachtet Schulleiter Nowatschin die ganzheitliche Implementierung von BNE an den BBS I als erfolgsversprechend. Die Umsetzung

des deutschen Nachhaltigkeitskodex habe bei allen lernenden Mitgliedern der Schulgemeinschaft zum Teil auch unerschwerlich ein Bewusstsein für die Bedeutung von BNE geschaffen und das Konzept mehr und mehr als selbstverständliche Grundlage der Schul- und Unterrichtsgestaltung etabliert.

Eine klare Kommunikation der Nachhaltigkeitsziele nach innen und außen ermögliche es zudem, nach und nach selbst skeptische Lehr- und Verwaltungskräfte sowie externe Partner zu erreichen und schließlich die gesamte Schulgemeinschaft im nachhaltigen Denken zu fördern und zu fordern. Denn seien „Verbindlichkeit, Verständlichkeit und Motivation“ sowie das Einverständnis aller Beteiligten darüber vorhanden, dass die Auseinandersetzung mit Themen der BBNE einen „Gewinn und ein Muss“ darstelle, dann könne gute BNE in Anlehnung an die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auch gelingen.

BBNE sei ein nie abgeschlossener, fortlaufender Prozess, da sich auch Bildung immer weiterentwickle, so Nowatschin. Die BBS I Uelzen streben daher an, BNE auch zukünftig weiter in die Lehrpläne und Projekte zu integrieren und Kooperationen mit externen Partnern

zu verstetigen. Insbesondere die Einbindung der Schüलगemeinschaft und der dualen Berufsausbildungspartner sieht Nowatschin als gewinnbringend. Genau an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis lasse sich der Ideenaustausch zur Umsetzung von BBNE in der Arbeits- und Lebenswelt der Schüler am besten realisieren.



Berufsbildende Schulen I
Uelzen

Scharnhorststr. 10
29525 Uelzen
T 0581 9556
E info@bbs1uelzen.de

www.bbs1-uelzen.de

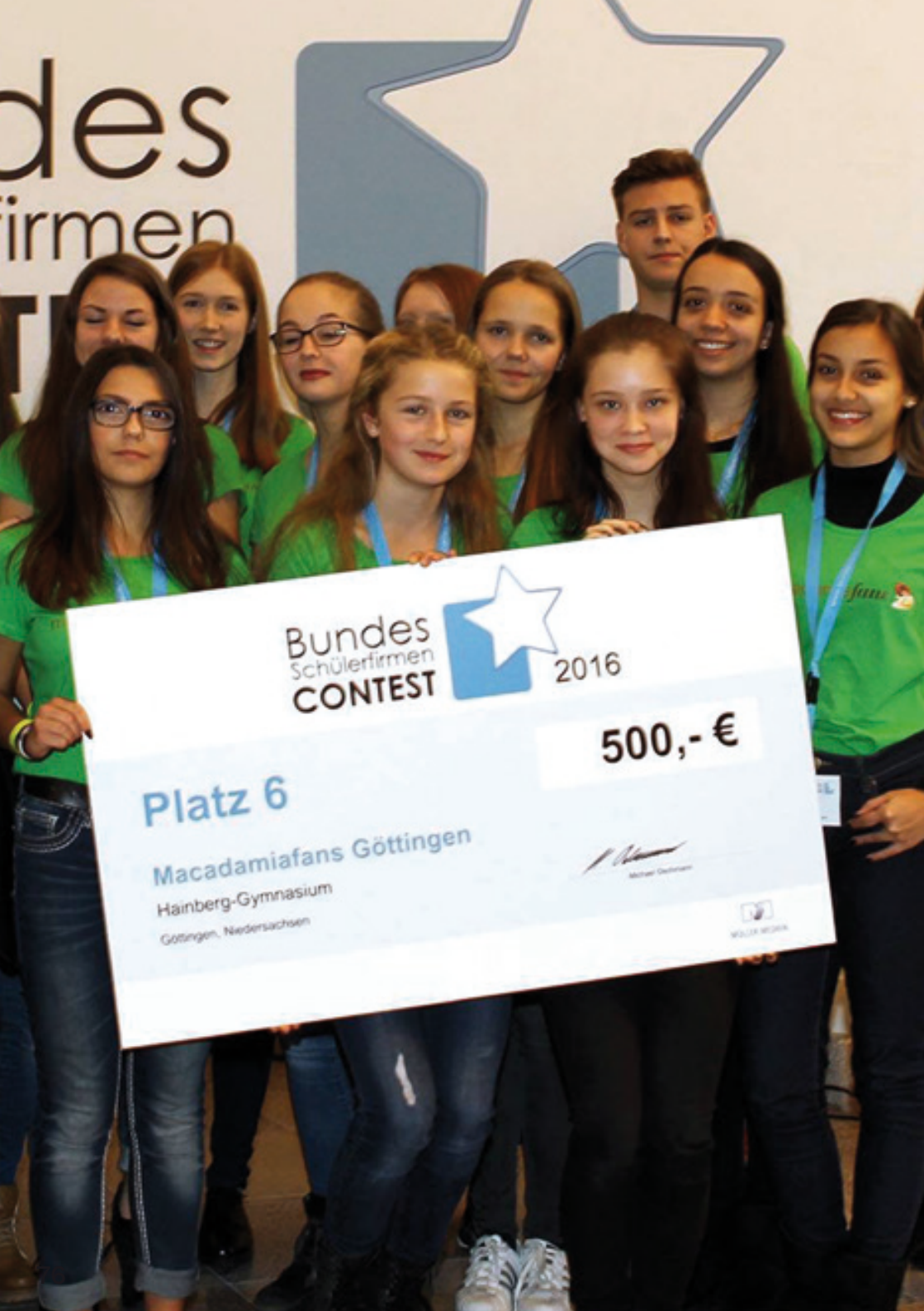


Herausforderungen

- Etablierung des Konzepts BNE als selbstverständliche Grundlage der Schul- und Unterrichtsgestaltung
- Erreichen von skeptischen Lehr- und Verwaltungskräften sowie externer Partner
- BNE in den schulinternen Lehrplänen noch stärker profilieren und in schulformübergreifenden Projekten unter Einbeziehung externer Partner umsetzen
- Multiplikation des Nachhaltigkeitskonzeptes – regional, national, international

Gelingensbedingungen

- Aufnahme des deutschen Nachhaltigkeitskodex in Leitbild und Schulprogramm
- BBNE umfasst alle schulischen Bereiche und wird mit klaren Zuständigkeiten und Personalressourcen ausgestattet
- „Vorleben“ und die Überzeugung von BBNE durch die Schulleitung
- Einbindung der verschiedenen schulischen Partner, insbesondere der Schüलगemeinschaft und der dualen Berufsausbildungspartner



Hainberg Gymnasium Schule nachhaltig denken

Interkulturelles und Umweltlernen, Demokratie, Menschenrechte und sogar ihre Fächer Erdkunde und Mathematik übergreifend unter dem Dach von Bildung für nachhaltige Entwicklung verbinden zu können, das schätzt Monika Kleineberg, die viele Jahre UNESCO-Koordinatorin des Hainberg Gymnasiums in Göttingen war. Bereits seit 25 Jahren engagiert sich das Gymnasium für BNE, pflegt insbesondere auch internationale Kontakte und arbeitet projektorientiert. BNE so Kleineberg, ist für sie ein lebenslanger Lernprozess.
von Nadine Thunecke

BNE im Schulalltag

Der Einsatz für die Nachhaltigkeit beginnt am Hainberg Gymnasium bei den Jüngsten: Im Rahmen des entwicklungspolitischen Projekts „Mlalo Cent“ unterstützen die Schüler der Klassen 5 und 6 ihre Partnerschule in Tansania, engagieren sich in Spendenaktionen, um das Schulgeld für bedürftige Kinder aufzubringen. Eine UNESCO-AG setzt sich mit der Lebenswelt von Kindern der Partnerschulen des Hainberg Gymnasiums auseinander – sei es in China, Korea, Bolivien, Polen oder Weißrussland. Ferner beschäftigt sich der Wahlpflichtkurs UNESCO des 8. Jahrgangs mit Themen wie sozialer Gerechtigkeit, Armut oder der lokalen Situation von Flüchtlingen. Die Schüler arbeiten projektorientiert, gehen raus aus der Schule und rein in Flüchtlingsunterkünften, ins Hospiz oder in die Göttinger Fußgängerzone, um auf dem deutschlandweiten Aktionstag „Straßenkind für einen Tag“ in Kooperation mit der Entwicklungshilfeorganisation Terre des Hommes auf Kinderrechte aufmerksam zu machen. Hierfür putzen sie Passanten die Schuhe, informieren

und sammeln Spenden – in diesem Jahr für mobile Schulen in Mosambik. Zudem prägen Sprachfahrten und Kulturaustausche die Klassen 9 und 10. Nachhaltigkeit findet auch im Seminarfach UNESCO der Jahrgänge 11 und 12 Eingang in die Facharbeiten der Schüler. Kleineberg schmunzelt, „BNE zieht sich bei uns wirklich durch das ganze Schulleben.“ Das im November 2015 verbindlich eingesetzte UNESCO-Curriculum soll den Nachhaltigkeitsgedanken ganzheitlich und langfristig am Hainberg Gymnasium verankern. Es fußt auf den Leitbildern der UNESCO, beruft sich auf den „Orientierungsrahmen für Globale Entwicklung“ und koppelt Kompetenzen einer zukunftsfähigen Lebensgestaltung an konkrete Inhalte und Bildungsangebote des Hainberg Gymnasiums.

Perspektiven wechseln

„Perspektivwechsel spielt bei uns eine ganz große Rolle“, betont sie weiterhin. Dabei bezieht sich Kleineberg auf die zahlreichen internationalen Partner der

„BNE zieht sich bei uns wirklich durch das ganze Schulleben.“

Monika Kleineberg

Das im November 2015 verbindlich eingesetzte UNESCO-Curriculum soll den Nachhaltigkeitsgedanken ganzheitlich und langfristig am Hainberg Gymnasium verankern.



Strukturen stärken 2017

Die Schulleitung unterstützt die BNE-Aktivitäten des Kollegiums in vollem Maße und ermöglicht vielfältige Fortbildungen und Netzwerktreffen im Rahmen des Schulprofils.

Schule. Was das mit Nachhaltigkeit zu tun hat? Das Austauschprogramm ist vielfältig, führt nach Bolivien, Tansania, nach Polen, Frankreich, Weißrussland, China oder gar Südkorea. Häufig sind die Fahrten projektgebunden, wie die der Stiftung WELT: KLASSE, deren Schüler sich in Wiederaufforstungsprojekten in China engagieren. Auch UNESCO-Welterbestätten werden gern eingebunden, da sie den Schülern für sie fremde Kulturen aufzeigen. Ein sehr schönes Beispiel für gute Kooperation sei zudem die Schulpartnerschaft des Hainberg Gymnasiums mit der Mittelschule Nr. 5 in Molodetschno, Weißrussland. Bereits seit 1996 besteht die Zusammenarbeit, zehn Jahre nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl. Jährlich finden seither gemeinschaftliche Projekte zum Thema Gesundheit statt. Natürlich seien auch die interkulturellen Begegnungen zwischen den Jugendlichen unterschiedlichster kultureller Hintergründe sehr bereichernde Lernerfahrungen. Aktuell bringen iranische Gäste den deutschen Schülern am Hainberg Gymnasium ihre Kultur näher.

Eine Schülerfirma als Aushängeschild

Modellhaft für die nachhaltige Entwicklung am Hainberg Gymnasium ist die Schülerfirma „Macadamiafans“, die 2016 als Projektgruppe beim Schulwettbewerb

des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik und mehrfach im Rahmen des Bundes-Schülerfirmen-Contests ausgezeichnet wurde. Seit Sommer 2012 wirtschaften hier Schüler der Jahrgänge 9 bis 12 gemeinsam und eigenverantwortlich mit fair gehandelten Macadamianüssen von bio-zertifizierten Kleinbauern aus Kenia. Entstanden auf einer Projektwoche, verstitigt über eine AG, ist die Schülerfirma seit 2015 festes Element des Wahlpflichtunterrichts in Klasse 9 und ab 2017 auch in Klasse 10. Jeder muss hier alles können – Nüsse in Empfang nehmen, Online-Bestellungen und die Buchhaltung verwalten, erst Kundenmails, dann Rechnungen schreiben und schließlich die Nusspäckchen packen und versenden. Auch das Pflegen und Herstellen von Kundenkontakten sowie Marketing liegt in den Händen der Schüler. Dabei sind die „Macadamiafans“ in der Region gut vernetzt: Neben den Schülern vertreten auch der lokal ansässige Feinkost- und Teeladen, der Weinhändler und Eine-Welt-Laden um die Ecke ihre Nüsse. Seit neustem beschäftigt die Schülerfirma auch Praktikanten aus dem Ausland, denn alle Gastschüler des Hainberg Gymnasiums sind hier sehr willkommen. Dank der bolivianischen Schüler wurde die Firmenhomepage nun ins Spanische übersetzt. Von ihrem Erlös unterstützt die Schülerfirma nicht nur die afrikanischen Bauern, sondern finanziert vier Auslandsstipendien für Mitschüler



in einem chinesischen Wiederaufforstungsprojekt. „Das Allergrößte, was die Schülerfirma leistet, ist tatsächlich, dass die Schülerinnen und Schüler ein höheres Verantwortungsbewusstsein bekommen“, betont Kleineberg. Schön sei auch der Gedanke, dass – wie in jedem Jahr – die älteren Schüler ihren Nachwuchsunternehmern aus Klasse 9 die Aufgaben im Peer Learning direkt übergeben. „Genau das ist es doch, was BNE ausmacht.“

Nachhaltigkeit von innen nach außen

Neben seinem vielfältigen Angebot an Aktivitäten lebt das Hainberg Gymnasium BNE auch von innen heraus: Das beginnt für die Lehrer gleich an der Kaffeemaschine, „hier im Lehrerzimmer gibt es nur fair gehandelten Kaffee“. Die Schülerfirma vertreibt ihre Macadamianüsse, wöchentlich bietet

die Mensa einen vegetarischen „Veggie Day“ an und die Speisepläne werden von Schülern im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts „Gesunde Ernährung“ auf ihre Ausgewogenheit hin getestet. BNE von innen impliziert auch, dass Schulmöbel und -ausstattung durch ein umweltfreundliches, zertifiziertes Unternehmen bereitgestellt werden. Ein Spiel- und Tobehaus, selbstgebaut und aus fair gehandeltem Holz, ist das nächste größere Projekt auf dem

Die Kooperation der UNESCO-Projektschulen und ihre Vernetzung bietet eine große Chance, um BNE auch weiterhin zu etablieren.

Strukturen stärken 2017

Schulhof. Auch die Schulleitung unterstützt die BNE-Aktivitäten des Kollegiums in vollem Maße und ermöglicht vielfältige Fortbildungen und Netzwerktreffen im Rahmen des Schulprofils wie beispielsweise Zusammenkünfte von Schülerfirmenleitern oder die Teilnahme an Welterbeworkshops.

Wie gute BNE funktionieren kann

Für eine erfolgreiche Umsetzung von BNE, da ist sich Kleineberg sicher, brauche es nicht viel. Eine Vision sei nötig und zwei, drei Mitstreiter, die genauso überzeugt seien, dass es mit BNE besser gehe als ohne. Sicher dürfe man sich nicht zu viel vornehmen, denn das Etablieren von BNE an Schulen erfordere Zeit. Und eben Zeit sei auch der Faktor, an dem es mangle. Genau davon hätte Kleineberg neben dem Lehrerberuf gern noch mehr, um sich für BNE einzusetzen. „Ich habe überlegt, wie man die BNE-Aktivitäten an unserer Schule noch stärker systematisieren könnte [...], es wäre richtig gut, wenn für ein oder zwei Jahre eine Stelle geschaffen würde, um die Prozesse zu automatisieren.“ Auch Hilfen bei Antragstellungen würden da schon helfen. Um BNE auch weiterhin zu etablieren, sieht sie die Kooperation der UNESCO-Projektschulen und ihre Vernetzung als große Chance. Netzwerktreffen und Fortbildungen seien eine tolle Möglichkeit, um mit Gleichgesinnten auch über Bundesländer hinweg ins Gespräch zu kommen, Ideen auszutauschen und Projekte anzustoßen.

Hainberg-Gymnasium
Göttingen

Friedländer Weg 19
37085 Göttingen
T 0551 4002913
E macadamiafans@hainberg-gymnasium.de

www.hainberg-gymnasium.de



Herausforderungen

- Strategische Systematisierung und Automatisierung von Prozessen
- Das Etablieren von BNE an Schulen erfordert Zeit
- Zeitmangel neben dem Unterricht

Gelingensbedingungen

- Eine Vision
- Öffnung der Schule nach außen für innovative Kooperationen
- Vernetzung – auch über Bundesländer hinweg und international
- Mitstreiter mit Überzeugung

Porträts ausgewählter Ausgezeichneter

Netzwerke

89

Bildungsinitiative KITA21

97

BNE-Multiplikatoren-Netzwerk zum
„Schuljahr der Nachhaltigkeit“

105

Nachhaltigkeitszentrum Thüringen

113

netzwerk n e.V.

Wichtige Herausforderungen

1
Einbeziehung aller relevanten Akteure in Konzeption und Weiterentwicklung des Netzwerks

2
Beibehaltung des Engagements der Mitglieder und der Kommunikation im Netzwerk

3
Finanzielle und personelle Ressourcen

4
Ausweitung des Netzwerks

Wichtige Gelingensbedingungen

1
Gemeinsame Ziele und definierte Aufgabenteilung

2
Unterstützung durch politische Referenzrahmen

3
Austausch mit anderen Netzwerken und Initiativen – auch digital

4
Weiterentwicklung durch Auswertung der Ergebnisse und Qualitätssicherung

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Strukturen der Bildungslandschaft zu verankern, braucht es Netzwerke, in denen Akteure ihre Stärken bündeln, gemeinsam handeln, Partner gewinnen und voneinander lernen können.

Sowohl informelle als auch sich formalisierende und formelle Netzwerke sind entscheidend, um BNE in die Breite zu tragen. Sie helfen dabei, BNE in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft bekannt zu machen, Institutionen zu interessieren und bei der Einführung und Verstetigung zu unterstützen. Netzwerke fördern Innovation.

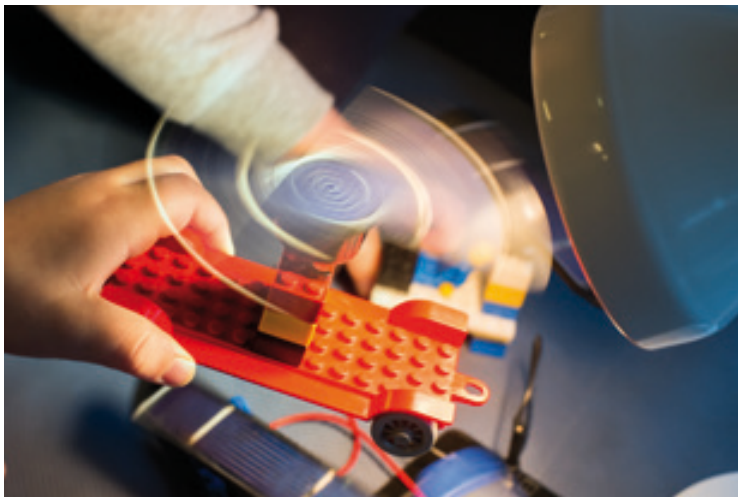
In der Kategorie „Netzwerke“ werden Netzwerke, Lernregionen und Bildungslandschaften, ausgezeichnet, die BNE ins Zentrum ihrer gemeinsamen Ziele gerückt haben und mit heterogenen Partnern zusammenarbeiten. Ihre Netzwerkmitglieder tauschen sich aus, sie entwickeln gemeinsam Strategien und Maßnahmen, sie organisieren Lehr- und Lernangebote zu BNE – einzeln und als Netzwerk. Sie entwickeln Produkte und Dienstleistungen. Vor allem aber streben sie nach fortlaufend verstärkter Formalisierung und Professionalisierung und verfolgen somit das Ziel des UNESCO-Weltaktionsprogramms, Bildung für nachhaltige Entwicklung „vom Projekt zur Struktur“ zu tragen.

2016 wurden 25 Netzwerke ausgezeichnet, die alle in vorbildlicher Weise zeigen, wie BNE in Partnerschaft Wirkung entfaltet – lokal, regional und international. Exemplarisch zeigen die Porträts von vier ausgezeichneten Netzwerken, welchen Herausforderungen die Netzwerkpartner gegenüber stehen und welche Gelingensbedingungen entscheidend für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit sein können.



KITA21 ausgezeichnete Lernorte für BNE

Über 200 Kindertageseinrichtungen in Hamburg und Südholstein dürfen ihre Eingangstüren mit einer ganz besonderen Plakette dekorieren: Sie sind KITA21. Das von der S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung entwickelte Netzwerk begleitet Krippen, Kindergärten und Horte bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wenn sie erfolgreich sind, erhalten sie eine Auszeichnung und werden ins Netzwerk KITA21 aufgenommen.
von Freya Kettner



Erfolgreich vom Projekt zum Netzwerk

Die S.O.F. hat KITA21 im Jahr 2008 gegründet. Zuvor setzte sie eine ganze Reihe von einzelnen Projekten um, die Kindertageseinrichtungen bei der Gestaltung von Nachhaltigkeitsthemen unterstützten. „Die Gründung von KITA21 war für uns eine logische Weiterentwicklung unserer Projektarbeit hin zur Verstetigung eines ganzheitlichen Bildungsansatzes“, berichtet S.O.F.-Geschäftsführer Ralf Thielebein aus den Anfangstagen. „Die Erfahrungen haben uns schon damals gezeigt, dass BNE eine hervorragende Orientierung für die Gestaltung der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen bietet. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ war in diesem Zusammenhang für uns eine wertvolle Basis und bot einen unterstützenden Rahmen.“ Hier und auch im nachfolgenden UNESCO-Weltaktionsprogramm wurde KITA21 für die hervorragende Bildungs- und Netzwerkarbeit mehrfach ausgezeichnet.

Partner früh einbeziehen

Netzwerke funktionieren nur dann gut, wenn ihre Mitglieder und Partner in alle Entscheidungen einbezogen werden. Das umzusetzen, birgt viele Herausforderungen und Anstrengungen, bietet aber auch die Chance auf eine lange erfolgreiche Zusammenarbeit.

Der Aufbau einer guten Netzwerkstruktur stand bei KITA21 von Anfang an im Mittelpunkt. So wurden Träger und Verbände von Hamburger Kitas und die zuständigen Behörden bereits in die Konzeption der Bildungsinitiative einbezogen. Auch die Leuphana Universität Lüneburg stand von Beginn an als Kooperationspartner beratend zur Seite.

Nach der Entwicklung von KITA21 wurden die Träger und Verbände der Kitas regelmäßig über die Umsetzung informiert. An der Weiterentwicklung des Programms nehmen sie weiter aktiv teil. Vertreter zuständiger Behörden und wichtige Multiplikatoren sitzen

in der Jury, die über die Auszeichnung der Kindertagesstätten entscheidet. In Schleswig-Holstein gibt es außerdem einen Beirat, in dem Multiplikatoren die Umsetzung begleiten. Insgesamt sichert sich das Netzwerk durch prominente Besetzung das notwendige Renommee: Die Urkunden, die Einrichtungen erhalten, wenn sie erfolgreich an KITA21 teilnehmen, werden in Hamburg auch von der Senatorin der Sozialbehörde unterzeichnet. In Schleswig-Holstein unterschreiben der Umweltminister und die Sozialministerin. Für die Umsetzung der Bildungsinitiative in Hamburg hat die Bürgerschaftspräsidentin die Schirmherrschaft übernommen und in Schleswig-Holstein der Energieminister. In Schleswig-Holstein wird die Umsetzung der Bildungsinitiative von zwei Kommunalunternehmen und einem Landkreis getragen.

Dabei konzentriert sich KITA21 nicht nur auf die eigenen Strukturen. Auch Kontakte zu anderen Netzwerken und Initiativen im thematischen Umfeld sorgen für Austausch und neue Unterstützer. Schließlich ist die Einbeziehung von Multiplikatoren, Trägern, Verbänden

und Behörden ein entscheidender Faktor für den Erfolg. Für eine Verankerung des Bildungsansatzes in den Strukturen ist sie sogar unerlässlich.

Denn nach wie vor lassen sich Ziele, Inhalte und Komplexität des Konzepts von BNE nur schwer vermitteln. „Ohne eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung besteht die Gefahr, dass die anfängliche Unterstützung und Aufgeschlossenheit gegenüber KITA21 im Lauf der Zeit verbleibt. Schließlich müssen Kindertageseinrichtungen sehr vielfältige Anforderungen bewältigen“, antwortet Ralf Thielebein auf die Frage, nach den Hindernissen erfolgreicher Netzwerkarbeit.

BNE ist ein Prozess

Der Start bei KITA21 verläuft für Kindertageseinrichtungen aber bisher durchweg positiv. In dreitägigen Fortbildungen setzen sich die Einrichtungen mit Zielen und Inhalten von BNE auseinander und entwickeln Ideen für die Gestaltung ihrer Bildungsarbeit. In themenbezogenen Workshops und Netzwerktreffen

Netzwerke funktionieren nur dann gut, wenn ihre Mitglieder und Partner in alle Entscheidungen einbezogen werden. Das umzusetzen, birgt viele Herausforderungen und Anstrengungen, bietet aber auch die Chance auf eine lange erfolgreiche Zusammenarbeit.



vertiefen sie ihr Wissen und tauschen sich untereinander aus. Häufig ergeben sich daraus später Anfragen für Teamfortbildungen, um das ganze Team einer Einrichtung auf BNE einzuschwören.

„Hierbei wird deutlich, dass es sich bei der Einführung von BNE in Kindertageseinrichtungen um einen Prozess handelt“, berichtet Ralf Thielebein. „Einrichtungen, die sich mit dem Konzept von BNE auseinandergesetzt haben und ihre Bildungsarbeit entsprechend gestalten, entdecken den Wert und die Bedeutung für ihre Arbeit. In der Regel richten sie im Verlauf von mehreren Jahren ihre Bildungsarbeit zunehmend an BNE aus. Auch nachhaltige Bewirtschaftung und Beschaffung rücken mit der Zeit immer mehr in den Fokus.“

Das Konzept von KITA21 kann also in Hamburg und Schleswig-Holstein bereits große Erfolge vorweisen. Die Kindertageseinrichtungen, die mitmachen, entwickeln sich ständig weiter. „Anspruchsvoll bleibt allerdings die Gewinnung neuer Kitas für die Beteiligung an Fortbildungen und die Umsetzung des Bildungskonzepts“, resümiert Ralf Thielebein die Schwierigkeiten bei der Ausweitung des Programms. Den Grund hierfür sieht er darin, dass Kindertageseinrichtungen BNE immer noch als zusätzliche Aufgabe und nicht als Alternative wahrnehmen.

Leuchttürme strahlen in die Zukunft

Die Fortbildungen für Pädagogen sind die wichtigsten Instrumente von KITA21, um BNE im Elementarbereich zu fördern. Ob die Angebote erfolgreich sind, wird mit Fragebögen überprüft. Die Ergebnisse fließen dann wieder in die Planung von neuen Fortbildungen ein.

Wie viele Personen KITA21 erreicht, wird im Auszeichnungsverfahren ermittelt. Dabei geben die Antragsteller beispielsweise an, wie viele pädagogische Fachkräfte an der Gestaltung der Bildungsarbeit beteiligt sind oder wie viele Kinder einbezogen werden. Auch interessant ist, welche Maßnahmen in den Bereichen Bewirtschaftung und Beschaffung erfolgreich sind. Anhand der Auswertung wird überlegt, welche Angebote die Pädagogen in Zukunft bei ihrer Arbeit unterstützen.

Wichtig für eine erfolgreiche Arbeit in Projekten und Netzwerken ist eine ständige Weiterentwicklung und Anpassung. Gerade werden die Fortbildungskonzepte und Unterlagen von KITA21 überarbeitet. Dabei prüfen die Verantwortlichen, an welchen Stellen eine Verknüpfung mit den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (SDGs) hergestellt werden kann. Auch die Ausweitung des Konzepts um Aspekte der SDGs ist Teil der Überlegungen.

„Einrichtungen, die sich mit dem Konzept von BNE auseinandergesetzt haben und ihre Bildungsarbeit entsprechend gestalten, entdecken den Wert und die Bedeutung für ihre Arbeit.“

Ralf Thielebein

Aber es gibt noch mehr Ideen, um neue Kitas für BNE zu begeistern, sagt -Geschäftsführer Ralf Thielebein: „In einem ersten Schritt möchten wir Leuchtturm-Kitas hervorheben, die als Modelleinrichtungen Strahlkraft in der Region entwickeln. Damit das funktioniert, werden wir noch enger mit Trägern, Verbänden und den Kommunen zusammenarbeiten.“ Auch die Kooperation mit Fachschulen wird ein weiterer wichtiger Schritt in der Zukunft von KITA 21 sein. Dann lernen spätere Erzieher BNE schon in ihrer Ausbildung kennen und werden eher bemerken, dass das Konzept vielmehr Bereicherung als Belastung im Kitaalltag sein kann.

„Kinder haben schon im frühen Alter einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und Verantwortung. Sie entwickeln tolle Ideen für nachhaltiges Handeln, wenn sie sich entdeckend und spielerisch mit Themen wie Abfall, Energie, Ernährung oder Konsum beschäftigen und ihre Meinung auch einen Raum bekommt“, ist Ralf Thielebein überzeugt. Nutzen wir dieses Potential.



Strukturen stärken 2017



Herausforderungen

- Einbezug von Multiplikatoren und Partnern in relevante Entscheidungen
- Aufrechterhaltung der anfänglichen Unterstützung und der Aufgeschlossenheit der einzelnen Einrichtung gegenüber KITA21 trotz der vielfältigen Anforderungen, die an Kitas gestellt werden
- Ausweitung des Netzwerks und Gewinnung neuer Kitas für die Beteiligung und Umsetzung des Bildungskonzepts
- Wahrnehmung von BNE als zusätzliche Aufgabe für Kitas und nicht als Chance für die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit

Gelingensbedingungen

- Einbezug von Trägern und Verbänden sowie der zuständigen Behörden und der Leuphana Universität Lüneburg sowohl in Konzeption als auch in die Weiterentwicklung der Bildungsinitiative
- Fortbildungen und Vernetzungsmöglichkeiten für die pädagogischen Fachkräfte als wichtigstes Instrument zur Förderung von BNE in Kitas
- Austausch mit anderen Netzwerken und Initiativen
- Ständige Weiterentwicklung und Anpassung der Unterstützungsangebote und Ausbau des Netzwerks



ANU Hessen Netzwerk zum Schuljahr der Nachhaltigkeit

Sieben Umweltbildungszentren in Hessen wollten nicht länger Einzelkämpfer sein. Sie haben sich in einem Netzwerk zusammengeschlossen und führen gemeinsam das Schuljahr der Nachhaltigkeit durch. Mit erprobten Unterrichtseinheiten, Lehrerfortbildungen sowie intensiver Betreuung und Beratung bringen sie Bildung für nachhaltige Entwicklung an Grundschulen. Das Ziel: Am Ende der vierten Klasse weiß jedes Kind, was BNE bedeutet und wie es dementsprechend handeln kann.

von Freya Kettner



Aus Einzelkämpfern wird eine Bewegung

Alleine ein komplexes Thema wie BNE zu vermitteln ist nicht leicht. In Hessen hat sich deshalb eine Gruppe gleichgesinnter Umweltbildungszentren zusammengetan, um das Multiplikatorennetzwerk zum Schuljahr der Nachhaltigkeit zu gründen: Das AZN Naturerlebnishaus aus dem Vogelsbergkreis, das Naturschutzzentrum Bergstraße in Bensheim, die Beratungsstelle für ökologische Bildung aus Bad Homburg, das Ökologische Schullandheim Licherode, das Wassererlebnishaus Fuldata, das Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben und der Verein Umweltlernen in Frankfurt, als Pilotregion. Alle haben schon seit vielen Jahren im Bereich der BNE gearbeitet und sind Mitglieder in der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hessen e. V. Durch die Gründung des Netzwerks konnte

der Wunsch nach einem regelmäßigen und koordinierten Austausch erfüllt werden, wodurch erstmals hessenweit gemeinsame Programme zusammen entwickelt werden konnten. „So wurde aus Einzelkämpfern eine regelrechte Bewegung. Entstanden ist ein Pool an Informationen, Innovationen und Motivation“, berichtet Netzwerkkoordinatorin Jennifer Gatzke. Sie koordiniert das Netzwerk gemeinsam mit Mareike Beiersdorf aus der Pilotregion Frankfurt.

Und das funktioniert bisher sehr erfolgreich. Das gemeinsame Programm „Schuljahr der Nachhaltigkeit“ wurde bereits in zwei Durchgängen in sechs hessischen Regionen durchgeführt. Derzeit wird ein Folgeprogramm aufgelegt. Strukturen zur Verstetigung werden gerade – unterstützt von der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen – entwickelt. Das Netzwerk kooperiert unter anderem mit dem Runden Tisch

BNE der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Gemeinsam wird unter Beteiligung des Multiplikatoren-Netzwerks im März 2017 eine große BNE-Fachtagung in Fulda veranstaltet.

Bei allen Aktivitäten können sich die Netzwerkpartner gleichberechtigt einbringen. Materialien, die den Schulen für ihr Schuljahr der Nachhaltigkeit an die Hand gegeben werden, werden gemeinsam erarbeitet. So ist sichergestellt, dass die Expertisen und Ausrichtungen der Umweltbildungszentren gleichermaßen einfließen. Durch das gegenseitige Voneinander-Lernen steigert sich die Qualität der Bildungsarbeit aller Partner. Leider ist aber auch die Arbeit im Netzwerk zum Schuljahr der Nachhaltigkeit abhängig von der finanziellen Ausstattung. „Die dezentral arbeitenden Partner zusammenzubringen ist sehr zeit- und kostenintensiv, aber die Ergebnisse zeigen: Es zahlt sich aus“, resümiert Jennifer Gatzke.

Überregional gut vernetzt

„Wichtig ist die Heterogenität der Mitglieder und Sichtweisen, ein gemeinsames Verständnis über Geben und Nehmen sowie das Anstreben gemeinsamer Ziele, die durch ein gemeinsames Programm erreicht

werden können“, fasst Jennifer Gatzke die Faktoren einer erfolgreichen Netzwerkarbeit zusammen. Dazu zählt auch der Austausch mit anderen bundesweiten BNE-Netzwerken. So werden die Erfahrungen aus dem Schuljahr der Nachhaltigkeit über die Koordinatorin beispielsweise in das Fachforum „Nonformales und Informelles Lernen, Jugend“ des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebracht. Außerdem gibt es Verbindungen zum ESD Expert Net sowie zu den Länderinitiativen von Engagement Global. Auch mit dem Netzwerk der Umweltschulen steht das Schuljahr der Nachhaltigkeit in engem Kontakt.

Evaluierung hilft bei der Weiterentwicklung

Das Netzwerk sichert die Qualität seiner Arbeit durch die Auswertung von Erfahrungen und Ergebnissen. Die Schulen, die ein Schuljahr der Nachhaltigkeit durchgeführt haben, nahmen anschließend an einer Erfolgskontrolle mittels Fragebogen teil. Die Meinungen und Erfahrungen der Multiplikatoren werden in gemeinsamen Gesprächen ausgewertet. „Der Austausch und das regelmäßige Einholen der Erfahrungen haben dazu geführt, dass unser Programm immer weiter

Durch die Gründung des Netzwerks konnte der Wunsch nach einem regelmäßigen und koordinierten Austausch erfüllt werden, wodurch erstmals hessenweit gemeinsame Programme zusammen entwickelt werden konnten.



konkretisiert und ausdifferenziert werden konnte. Dadurch konnten wir die Qualität immer weiter steigern und auch die Motivation aller Beteiligten, sich neuen Themenfeldern zu öffnen, steigt kontinuierlich. So haben wir es geschafft, Vorbehalte bei der Zusammenarbeit mit Schulen zum Thema Schul-Curriculum abzubauen“, sagt Jennifer Gatzke.

Die SDGs als Ziele für die Zukunft

Nachdem die Vereinten Nationen im September 2015 die Nachhaltigen Entwicklungsziele verabschiedet haben, werden diese in Zukunft noch stärker im Schuljahr der Nachhaltigkeit aufgegriffen. Derzeit werden die vom Netzwerk gemeinsam angebotenen Module entsprechend des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung weiterentwickelt. Dabei spielen die Nachhaltigen Entwicklungsziele eine wichtige Rolle. „Zentral

bei der Umsetzung von BNE ist dabei das Verständnis des Entwicklungsziels mit der Nummer 4.7. Es besagt, dass sichergestellt werden soll, dass alle Lernenden bis zum Jahr 2030 die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung erworben haben sollen“, erläutert Jennifer Gatzke. „Dieser Grundsatz ist die Basis für das Erreichen aller weiteren Sustainable Development Goals und daran richten wir auch unsere Arbeit aus.“

Darauf basierend besuchen Vertreter des Netzwerks Fortbildungen zu diesem Thema, um es in der eigenen Arbeit adäquat einbringen zu können.

In Zusammenarbeit mit der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen wird in diesem Jahr eine neue Aufgabe für das Netzwerk die Begleitung der Einführung einer Auszeichnung unter dem Dach „Nachhaltigkeit lernen in Hessen“ sein. Das Ziel der Auszeichnung ist die Wertschätzung von Schulen, die sich im Unterricht und darüber hinaus

„Der Austausch und das regelmäßige Einholen der Erfahrungen haben dazu geführt, dass unser Programm immer weiter konkretisiert und ausdifferenziert werden konnte. Dadurch konnten wir die Qualität immer weiter steigern und auch die Motivation aller Beteiligten, sich neuen Themenfeldern zu öffnen, steigt kontinuierlich. So haben wir es geschafft, Vorbehalte bei der Zusammenarbeit mit Schulen zum Thema Schul-Curriculum abzubauen“

Jennifer Gatzke

systematisch, langfristig und umfassend den Themen der Nachhaltigkeit widmen.

Gemeinsam erfolgreich

Die Arbeit des Multiplikatoren-Netzwerks zeigt, dass der Ausspruch „gemeinsam sind wir stark“ mehr ist als eine Worthülse: Seit seiner Gründung im Jahr 2014 konnten insgesamt knapp 30 neue BNE-Module mit explizitem Bezug zu den Hessischen Bildungsstandards und Konzepten zur Verknüpfung der Themen Klima (-wandel), Energie, Ernährung, Mobilität, Biodiversität und Gerechtigkeit unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung erarbeitet werden. Durch die gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde in diversen Presseartikeln, auf Homepages von Schulen und anderen (etablierte) BNE-Akteuren, Facebook-Seiten etc. über die Arbeit des Netzwerks und des Schuljahrs zur Nachhaltigkeit berichtet. Außerdem wurden die Inhalte und das Konzept des Schuljahrs auf mehr als 30 regionalen und überregionalen Veranstaltungen präsentiert und damit bundesweit bekannt gemacht. Internationale Aufmerksamkeit erfuhr das Projekt auf der EU-Konferenz CoDeS – School and Community Collaboration for Sustainable Development 2014 in Barcelona. Besonders eindrücklich zeigt sich das Potenzial der gemeinsamen Arbeit jedoch an anderen Zahlen: Von Anfang 2014 bis zum Anfang 2015 wurde in sechs Modellregionen Hessens an zwölf Schulen mit insgesamt 28 Klassen das Schuljahr der Nachhaltigkeit durchgeführt. Der zweite Durchgang erreichte im Folgejahr in fünf der Modellregionen 10 Schulen mit insgesamt 23 Klassen. Parallel dazu setzte die Pilotregion Frankfurt die Durch-

führung des Konzepts an weiteren zehn Grundschulen des Rhein-Main-Gebiets fort. Damit konnten im gesamten Zeitraum über 1.000 Schüler vom Schuljahr der Nachhaltigkeit profitieren.

„Die gemeinsame Arbeit in unserem BNE-Netzwerk hat mir gezeigt, dass Perspektivwechsel das A und O sind, um eigene Meinungen und Einstellungen zu hinterfragen“, schildert Jennifer Gatzke zusammenfassend ihre ganz persönliche Erfahrung. „BNE ist für mich das Gegenteil von einem Schwarz-Weiß-Denken und ich freue mich jedes Mal aufs Neue, in unserem Netzwerk die Vielfalt an Herangehensweisen und Methoden zur Vermittlung BNE-relevanter Themenbereiche neu zu entdecken.“

ANU Hessen

Frankfurter Straße 74
65439 Flörsheim
T 0 61 45 93 63 61 0
E kontakt@anu-hessen.de

www.anu-hessen.de

Strukturen stärken 2017



Herausforderungen

- Abhängigkeit der Arbeit und Kontinuität des Netzwerks von der finanziellen Ausstattung
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen mit geringen Zeitkapazitäten

Gelingensbedingungen

- Geschafftes gemeinsames Verständnis über Geben und Nehmen, bereichert durch die Heterogenität der Mitglieder und Sichtweisen
- Hohe Motivation durch das Anstreben gemeinsamer Ziele in einem gemeinsamen Programm
- Austausch mit anderen bundesweiten BNE-Netzwerken
- Auswertung von Erfahrungen und Ergebnissen zur Qualitätssicherung



Strukturen stärken 2017

NHZ Thüringen Koordination für ein starkes Netzwerk

Seit 2011 gibt es in Thüringen das landesweite Nachhaltigkeitszentrum (NHZ). Es ist u. a. Koordinator und Berater des landesweiten BNE-Netzwerks und Vermittler von Aktionen rund um das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung. Grundlage der Arbeit sind die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Auch die aktuellen Beschlüsse des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung bestimmen die Arbeit. Gefördert wird das NHZ aus Mitteln des Landes.

von Freya Kettner

Nachhaltigkeit im kommunalen Alltag

Das NHZ unterstützt Kommunen und Mitglieder des Thüringer BNE-Netzwerks bei der Umsetzung von BNE. Dafür initiieren und begleiten seine sechs Mitarbeiter den Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den vielfältigen Initiativen und Kommunen. Orientierung gibt ihnen die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes, die im Jahr 2011 verabschiedet wurde.

In Thüringen steht das Engagement zur BNE schon seit 2005 auf stabilen Füßen. Am 16. September 2005 verpflichtete sich Thüringen als erstes Bundesland mit einem Landtagsbeschluss zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Damals wurde der Prozess von vier BNE Kernnetzeinrichtungen begleitet, die seit 1994 tätig waren. Ab 2008 wurden diese zu regionalen Nachhaltigkeitszentren ausgebaut. Hieraus ist schließlich das thüringenweite NHZ entstanden. Mit der Annahme eines Antrags zur Umsetzung der Agenda 2030 durch den Landtag am 9. Dezember 2016, ist auch die Unterstützung des Weltaktionsprogramms BNE vorgesehen.

Den Erfolg garantiert eine transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die den Partnern nutzbare Angebote bereitstellt.

BNE als ganzheitlicher Ansatz

Ursprünglich war die Umweltbildung ein wichtiger Grundstein für die Initiativen Thüringens. „Recht schnell wurde uns aber klar, dass BNE noch ein ganzes Stück weitergeht und vielmehr als die Umweltbildung ein ganzheitliches Konzept ist. Das ist für uns der Anlass, mit potenziellen Partnern ins Gespräch zu kommen“, beschreibt Martin Abramowski, der beim NHZ für die Betreuung von Regionalforen, Arbeitskreise, Weiterbildungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, die Grundlage seiner Arbeit. So verfügt das Netzwerk über mehr als 50 lokal, regional und bundesweit agierende Mitglieder aus den unterschiedlichsten Bereichen der nachhaltigen Entwicklung. Das Zentrum begleitet Verbände, Vereine oder Stiftungen und ist gut mit den Verwaltungsstrukturen in Thüringen vernetzt. So sind zum Beispiel die Naturfreundejugend Thüringen, das Eine Welt Netzwerk oder auch die Umweltverbände als starke Partner aktiv in den BNE-Arbeitskreisen.

Den Erfolg garantiert hier eine transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die den Partnern nutzbare Angebote bereitstellt. Beispielsweise versendet das NHZ regelmäßig Infomails, in denen die Angebote der unterschiedlichen Akteure vorgestellt werden. „Diese Möglichkeit der Eigenwerbung wird mittlerweile so gut angenommen, dass wir kaum noch dazu aufrufen müssen, neue Angebote anzukündigen. Die Akteure nutzen den Service und kommen selbstständig auf uns zu“, freut sich Martin Abramowski über den Erfolg des Newsletters. Transparenz und Vertrauen schaffen schriftliche Kooperationsverträge, die die Eckpfeiler der Zusammenarbeit festhalten.



Strukturen stärken 2017

„Wenn wir einen Ansatz finden, den die kommunale Verwaltung mitträgt, können wir in den Städten übergreifende Konzepte umsetzen. Kleinere Gemeinden haben hier aber einen Vorteil. Hier reicht es oft, wenn sich eine Person, bestenfalls der Bürgermeister, für die Umsetzung eines BNE-Konzepts ausspricht. Dann können die entsprechenden Maßnahmen sehr viel schneller und umfassender umgesetzt werden als in großen Kommunen.“

Martin Abramowski

Wichtige Arbeit vor Ort –
in der Stadt und auf dem Land

Thüringen ist abseits der größeren Städte ländlich strukturiert. Um auch hier Ansprechpartner zu sein, bietet das NHZ jährlich vier Regionalforen in den verschiedenen Regionen des Landes an. Die Inhalte richten sich nach den Vorschlägen der Teilnehmer. Mit der Vorstellung von Projekten und Vor-Ort-Besichtigungen wird der Praxisbezug hergestellt. „Dass wir selbst vor Ort sind und sehen, was in den Regionen zu BNE gemacht wird, ist besonders wichtig für den Erfolg unserer Netzwerkarbeit. Im Gegenzug mussten wir auch feststellen, dass der Kontakt zu unseren Akteuren schnell nachlässt, sobald wir nicht mehr bei ihnen vor Ort ansprechbar sind. Dazu gehört es auch, mal bei den Einrichtungen anzurufen und unsere Angebote vorzustellen“, sagt Martin Abramowski, dessen Kollegen auch die Fördermittelekquisen begleiten oder bei der Umsetzung von Bildungsprojekten beraten.

Eine Herausforderung bei der Arbeit mit den Netzwerkakteuren liegt auch beim NHZ darin, dass gerade die Arbeit in Vereinen oft von Leuten getragen wird, die nicht in sicheren Angestelltenverhältnissen stehen. Eine langfristige Zusammenarbeit ist so nicht immer garantiert und durch häufige Personalwechsel und damit verbundenen Wechseln der Ansprechpartner brechen häufig auch Akteure ganz weg. Auch das Initiieren einer kooperativen Kommunikation der Akteure untereinander gehört zu den schwieriger umzusetzenden Aufgaben des NHZ. „Manchmal werden ähnliche Angebote von mehreren Akteuren in der gleichen Region angeboten“, bemängelt Martin Abramowski. „Da gilt es, sich noch besser abzustimmen und keine Konkurrenz untereinander herzustellen.“ Auch die Transparenz bei der Projektentwicklung hilft dabei, das Anbieten konkurrierender Angebote zu vermeiden.

Bei der Zusammenarbeit mit den Kommunen besteht die Aufgabe des NHZ darin, deren BNE-Aktivitäten zu begleiten und Leitbilder mit konkreten Maßnahmen zu füllen. „Wenn wir einen Ansatz finden, den die kommunale Verwaltung mitträgt, können wir in den Städten übergreifende Konzepte umsetzen. Kleinere Gemeinden haben hier aber einen Vorteil. Hier reicht es oft, wenn sich eine Person, bestenfalls der Bürgermeister, für die Umsetzung eines BNE-Konzepts ausspricht. Dann können die entsprechenden Maßnahmen sehr viel schneller und umfassender umgesetzt werden als in großen Kommunen,“ berichtet Martin Abramowski von seinen Erfahrungen und sieht dabei eine Schwierigkeit, die nicht wenige Kommunen betrifft: Sie befinden sich in finanziellen Schwierigkeiten, was die Möglichkeiten der Förderung der BNE-Aktivitäten oft sehr beschränkt.

Überregionaler Austausch

Um neue Ideen zu bekommen und sich über den aktuellen Stand der Entwicklungen in Sachen BNE zu informieren, ist das NHZ auch an überregionale Netzwerke angebunden. So gibt es beispielsweise einen Austausch mit dem Partnernetzwerk der Kommunen im Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auch die Teilnahme am BNE-Agenda-Kongress und am Netzwerk21-Kongress bietet Anlässe für Ideenaustausch und gegenseitige Bereicherung der Arbeit.

Jugendliche und Studierende machen mit

Wichtige Ansprechpartner für die Umsetzung von BNE in Thüringen sind Jugendliche und Studierende. So begleitet das NHZ Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres, wenn es darum geht, BNE-Themen in das Programm aufzunehmen aber auch die Begleitung mehrerer Jugendverbände gehört zu den Tätigkeiten. So ist der Thüringer Jugendbeirat zur Nachhaltigen Entwicklung ein Netzwerkpartner, der jährlich Jugendkongresse durchführt. Auch beim Kindergipfel der Naturfreundejugend Thüringen können sich Jungen und Mädchen mit Zukunftsthemen einbringen. Das Netzwerk „Unsere Region 2050“ bezieht ebenfalls viele junge Menschen ein. „Wir haben in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie sind oft sehr engagiert und bringen sich diskussionsstark in Abstimmungsprozesse ein“, lobt Martin Abramowski die konstruktive Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Auch Studierende leisten in Thüringen ihren Teil zur BNE. Sie haben an der Universität Erfurt ein Studium Fundamentale Nachhaltigkeit etabliert. Das Studienangebot ist selbstorganisiert und beinhaltet die Projektarbeit mit Praxispartnern über ein Semester hinweg – unter anderem mit dem NHZ.

Die Kommunikation von BNE-Inhalten hat das NHZ professionalisiert.

Erfolgreiche Kommunikation

Die Kommunikation von BNE-Inhalten hat das NHZ professionalisiert. „Natürlich ist es immer eine Herausforderung, rauszugehen und Menschen zu zeigen, dass BNE ein wichtiges Konzept ist, um die Qualität von Bildungsangeboten weiterzuentwickeln“, gesteht Martin Abramowski ein. In Thüringen gibt es aber mittlerweile zahlreiche Werkzeuge für die Kommunikation des manchmal sperrigen Konzepts: Ein Facebook-Auftritt und eine derzeit entstehende Landkarte mit BNE-Angeboten sprechen die Nutzer digitaler Angebote an. Zahlreiche Publikationen, Flyer und Imagefilme unterstützen die persönliche Beratung. Auch die Kommunikation der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen gehört mittlerweile zu den Aufgaben des NHZ. Hierzu werden Weiterbildungen durchgeführt. Die Arbeitskreise und Regionalforen arbeiten daran, die Ziele auf lokaler Ebene umzusetzen.

Blick in die Zukunft

Um die Qualität der Bildungsangebote in Thüringen weiter zu entwickeln, wird zukünftig die Qualitätsentwicklung stärker unterstützt und durch ein geplantes Zertifizierungsverfahren abgesichert. Gleichzeitig wird überlegt, den bis 2012 durchgeführten Runden Tisch zu BNE in Thüringen in einem Bottom-up-Prozess neu zu initiieren. „Denkbar wäre auch die Entwicklung eines landesweiten Leitbilds, um BNE noch weiter voranzubringen aber das müsste sich in einem gemeinschaftlichen und partizipativen Prozess mit allen Akteuren entwickeln. Da kann das NHZ keine Linie vorgeben, wohl aber mit vorangehen“, sagt Martin Abramowski.

Nachhaltigkeitszentrum
Thüringen

Schönbrennstraße 8
99310 Arnstadt
T 03628 640723
E info@nhz-th.de

www.nhz-th.de



Herausforderungen

- Aufrechterhaltung der Kontakte mit Akteuren erfordert Ansprechbarkeit vor Ort
- Unterstützung einer kontinuierlichen Bildungsarbeit vor Ort - gerade bei kleineren Akteuren ist diese oftmals von der finanziellen Absicherung und sich verändernden Personalsituationen abhängig
- Initiierung einer regen Kommunikation unter den Akteuren, um sich überschneidende Angebote zu vermeiden

Gelingensbedingungen

- Unterstützung durch politische Referenzrahmen
- Transparente Zusammenarbeit auf Augenhöhe, die den Partnern nutzbare Angebote bereitstellt
- „Vor Ort sein“ und sehen, was in den Regionen zu BNE geleistet wird
- Schriftliche Kooperationsverträge zur Zusammenarbeit schaffen Transparenz und Vertrauen
- Austausch mit überregionalen und mit anderen bundesweiten BNE-Netzwerken
- Auswertung von Erfahrungen und Ergebnissen zur Qualitätssicherung und Steigerung der Motivation aller Beteiligten



netzwerk n e.V. Pioniere des Wandels

Seit 2010 treiben verschiedene Studierendeninitiativen ihre Vision, Nachhaltigkeit an Hochschulen zu etablieren und auf die Wissenschaftspolitik einzuwirken, gemeinsam voran. Sie haben sich im Verein netzwerk n e.V. zusammengeschlossen und vernetzen sich seither bundesweit. Die engagierten Studierenden bringen die verschiedenen Akteure der deutschen Hochschullandschaft aus Lehre, Forschung, Betrieb und Governance zusammen und setzen gemeinsam zahlreiche Aktivitäten, wie etwa das Wandercoaching und eine Online-Plattform, um.

von Alexandra Spaeth

Strukturen stärken 2017

netzwerk n e.V. setzt sich aktiv für einen Wandel der deutschen Hochschullandschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ein. Ziel ist es, Nachhaltigkeit auf allen Ebenen – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschulen – umzusetzen. Das Netzwerk agiert dabei als Vernetzungsplattform und nimmt aktiv Einfluss auf die nationale Wissenschaftspolitik. 2012 gegründet, kann das Netzwerk bereits einige Erfolge verzeichnen. Für sein besonderes Engagement wurde netzwerk n e.V. 2016 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission für herausragendes Engagement zur strukturellen Verankerung von BNE in Deutschland ausgezeichnet.

BNE als Schlüsselkompetenz

Gestaltungskompetenz im Sinne einer BNE spielt für die Arbeit des Netzwerks eine entscheidende Rolle. „BNE ist für uns ein Raum an Kompetenzen, über den Studierende aller Fachrichtungen und Studiengänge verfügen sollten“, sagt Johannes Geibel, Vorstands-

vorsitzender des Netzwerks. BNE sei aber für alle Mitglieder einer Gesellschaft gleichermaßen wichtig, ob Studierender oder nicht. Die Frage, was als ökologisch tragfähig, sozial gerecht und ökonomisch effizient zu gelten habe, sei für jeden von Belang. Das Netzwerk denkt daher nicht in klassischen Mustern und sieht einen künftigen Schwerpunkt seiner Arbeit im Bereich non-formales wie auch dem formalen Lernen.

Gesellschaftliche Innovationen vorantreiben

Nachhaltige Entwicklung sei gerade an Hochschulen besonders wichtig, so Geibel: „Die Hochschulen sind Zukunfts-Labore und Experimentierfelder für gesellschaftliche Innovationen. Sie sind Orte, an denen geforscht und somit konstant Bestehendes hinterfragt und verworfen sowie Altes wiederbelebt und Neues erschaffen wird. Auch sind sie Orte, an denen gelehrt, gelernt und zum Handeln befähigt wird. Hier gilt es, den Nachhaltigkeitsgedanken umfassend zu implemen-

„Die Hochschulen sind Zukunfts-Labore und Experimentierfelder für gesellschaftliche Innovationen“ [... es gilt] „den Nachhaltigkeitsgedanken umfassend zu implementieren, indem alle drei Kernbereiche hochschulischer Aktivität – Lehre, Forschung und Betrieb – konsequent vor dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung neu gedacht und entsprechend transformiert werden.“

Johannes Geibel



Strukturen stärken 2017

tieren, indem alle vier Kernbereiche hochschulischer Aktivität – Lehre, Forschung, Betrieb und die Governance – konsequent vor dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung neu gedacht und entsprechend transformiert werden.“ Geibel motiviert vor allem die Vernetzung mit anderen dazu, das Ziel nachhaltiger Entwicklung so ambitioniert zu verfolgen. Durch den ständigen Austausch können alle voneinander profitieren, indem Erfahrung und Wissen miteinander geteilt werden. Für die effektive Vernetzung erweisen sich vor allem die sozialen Medien als nützliches Instrument, um die Reichweite des Adressatenkreises zu erhöhen. Dadurch ist auch die Interaktion über Landesgrenzen hinweg kein Problem: Aktuell finden Kooperationen mit Akteuren aus den Niederlanden, Großbritannien und Schweden statt, gemeinsam mit ihnen will das Netzwerk neue Projekte angehen. Das Wissenschaftssystem solle demnach von innen heraus verändert werden. Insbesondere studentische Initiativen hätten durch ihre hohe Innovationskraft großes Potenzial dazu, so Geibel: „Unsere Gesellschaft muss endlich mehr Vertrauen entwickeln in die junge Generation. Hier schlummert ein

„In unseren Augen ist das Wandercoaching-Programm deshalb erfolgreich, weil es das Empowerment junger Menschen ins Zentrum der Aktivitäten stellt. Besonders hervorzuheben ist der peer-to-peer-Ansatz, der sich durch das ganze Programm zieht. Es ist genau das, was mit dem vierten Schwerpunkt – Stärkung und Mobilisierung der Jugend – des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE gemeint ist.“

Johannes Geibel

schier unendliches Transformationspotenzial.“ Das gilt auch, aber nicht nur für den Bereich der Hochschule, wo junge Erwachsene Fähigkeiten erwerben, die sie als Multiplikatoren und auch in ihren späteren Positionen in die Gesellschaft einbringen könnten.

Progressive Ideen einbringen

Das große Potenzial studentischer Initiativen zeigen nicht zuletzt die bisherigen Erfolge von netzwerk n e.V. 2014 startete die Pilotphase des finanziell vom BMBF unterstützten Projekts Wandercoaching. Die Idee ist es, ein Voneinander-Lernen der Studierenden zu ermöglichen, um das Potenzial bestehender und neu entstehender Hochschulgruppen zu entfalten. In zweitägigen Workshops teilen die sogenannten Wandercoaches ihren Erfahrungsschatz rund um das Thema nachhaltige Hochschule mit interessierten Neulingen. Es werden konzeptionelle Fragen diskutiert und erfolgreiche Beispiele präsentiert. netzwerk n e.V. schult die Wandercoaches im Vorfeld



inhaltslich wie methodisch und begleitet die Coaches auch während des Projekts. Auf diese Art schafft es das Projekt, studentisches Engagement für nachhaltige Hochschulen qualitativ zu fördern und zugleich in die Breite zu tragen. „In unseren Augen ist das Wandercoaching-Programm deshalb erfolgreich, weil es das Empowerment junger Menschen ins Zentrum der Aktivitäten stellt. Besonders hervorzuheben ist der peer-to-peer-Ansatz, der sich durch das ganze Programm zieht. Es ist genau das, was mit dem vierten Schwerpunkt [Stärkung und Mobilisierung der Jugend] des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE gemeint ist“, erklärt Geibel.

Wie alle Aktivitäten evaluiert das Netzwerk auch das Wandercoaching. Zudem

ist eine Evaluierung durch externe BNE-Forschungsprojekte in Planung, um die Qualität der Evaluierung weiter zu erhöhen. Inspiration zieht das Netzwerk darüber hinaus auch aus dem Erfolg anderer erfolgreicher Studierendeninitiativen wie „Greening the University e.V.“ aus Tübingen. „Zahlreiche Beispiele zeigen bereits heute, wie Studierende als Pioniere des Wandels kreativ und innovativ ihre jeweilige Hochschule strukturell vor dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung neu denken und durch konkrete Projekte verändern. Dadurch können sie eine institutionelle Erneuerung der Hochschulen vorantreiben. Sie agieren dabei quer zu den institutionellen Strukturen, Logiken und Kommunikationsregeln, geben selbstbewusst und progressiv wichtige inhaltliche Impulse vor und

bringen Schlüsselakteure zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen an ihren Hochschulen zusammen. Nicht zuletzt zeichnen sie sich durch ein hohes Maß an Engagement und Authentizität aus.“

Politischen Einfluss nehmen

Mittlerweile ist das netzwerk n e.V. auf vielen politischen Bühnen vertreten und betreibt intensiv Lobbyarbeit für das Engagement der jungen Generation, so auch im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE. Mehrere Vertreter wirken in der Nationalen Plattform und in den Fachforen Hochschule sowie Non-formale, informelle Bildung mit. Daneben beteiligt sich das Netzwerk in mehreren Bundesländern an den Diskursen zur transformativen Wissenschaft. Einen wichtigen

Referenzrahmen bilden auch die nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen. Die Jahreskonferenz 2016 „konferenz n – Hochschule weiter denken“ beschäftigte sich daher mit der Leitfrage „Studentisches Engagement für nachhaltige Hochschulen – Alles neu durch die Sustainable Development Goals?“ Das Leitbild der SDGs böte den Hochschulen die Möglichkeit, ihre Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung in Lehre, Forschung, Betrieb und Governance transparent zu machen. Auch an der Kommentierung der Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie hat sich netzwerk n e.V. beteiligt – schließlich gehe es darum, nicht nur die deutsche Hochschullandschaft nachhaltig zu verändern, sondern auch mithilfe studentischen Engagements positiven Einfluss auf die gesamte Gesellschaft nehmen zu können.



netzwerk n e.V.

Oranienstr. 183
10999 Berlin
c/o Thinkfarm
T 030 577044717
E info@netzwerk-n.org

www.plattform.
netzwerk-n.org

Wandercoaching:
www.plattform.
netzwerk-n.org/
wandercoaching/

Strukturen stärken 2017



Herausforderungen

- Mangelndes Vertrauen der Gesellschaft in die junge Generation und ihr Transformationspotenzial
- Veränderung des Wissenschaftssystems von innen heraus
- Zusammenbringen von Schlüsselakteuren zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen an Hochschulen

Gelingensbedingungen

- Nutzen der Innovationskraft studentischer Initiativen mit peer-to-peer-Ansatz als zentralem Element des Empowerment junger Menschen
- Zusammenbringen von Schlüsselakteuren zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsprozessen an Hochschulen
- Nutzen sozialer Medien als nützliches Vernetzungsinstrument und zur Erhöhung der Reichweite des Adressatenkreises – auch über Landesgrenzen hinweg
- Austausch mit überregionalen Netzwerken

FAQs zu den Auszeichnungen

Wer kann sich bewerben?

Kommunen: Kommunen, kreisfreie Städte und Kreise, die eine Ausweitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen relevanten kommunalen Einrichtungen und eventuell sogar darüber hinaus in einem strukturellen und ganzheitlichen Ansatz fördern.

Lernorte: Schulen, Kindertagesstätten, Vereine, Unternehmen, Betriebe, Hochschulen und andere privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Organisationen in Deutschland, die Prinzipien der Nachhaltigkeit umfassend in Inhalte und Methoden der Bildung sowie in die Bewirtschaftung des Lernorts integrieren.

Netzwerke: Netzwerke, Lernregionen, oder Bildungslandschaften, die sich zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in einer Kooperation erfolgreich zusammengeschlossen haben.

Pro Kategorie gibt es drei Auszeichnungsstufen mit steigendem Anspruch. Auf Stufe 1 ist ein ganzheitlicher Ansatz erkennbar und Aktivitäten sind erfolgreich gestartet. Auf Stufe 2 findet eine Intensivierung der Aktivitäten statt. Auf Stufe 3 werden die Aktivitäten evaluiert und weiterentwickelt. Der Lernort, das Netzwerk bzw. die Kommune dient als Rollenmodell und strahlt nach außen aus.

Was ist mit der Auszeichnung verbunden?

Die ausgezeichneten Bildungsinitiativen erhalten das Logo des Weltaktionsprogramms für ihre Arbeit, werden auf der Seite www.bne-portal.de dargestellt und profitieren von dem Austausch mit anderen hochwertigen Bildungsinitiativen. Darüber hinaus bieten die Freie Universität Berlin und die Deutsche UNESCO-Kommission Beratung zur Weiterentwicklung an.

Wann kann man sich bewerben?

Es gibt jedes Jahr eine Auszeichnungsrunde ab dem Frühjahr. Die Auszeichnungen werden auf dem jährlichen BNE-Agendakongress des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verliehen. Der Bewerbungsstart für Auszeichnungen wird auf dem BNE-Portal (www.bne-portal.de) bekannt gegeben.

Wer entscheidet über die Auszeichnungen?

Eine Jury bestehend aus Mitgliedern der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Vertretern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Freien Universität Berlin und der Deutschen UNESCO-Kommission entscheidet. Die Kriterien basieren auf folgenden Punkten: Steuerung, Qualitätsentwicklung, Jugend, Innovation/Wandel, Lehr- und Lernangebote, Schulungen und Weiterbildung, Bewirtschaftung sowie Vernetzung und Kommunikation.

Sie haben Fragen zu den Auszeichnungen und möchten sich beraten lassen?

Heidi Consentius: consentius@institutfutur.de
030 83855890

Julia Viehöfer: viehoefer@unesco.de
0228 68844410

Weitere Informationen:
www.bne-portal.de und www.bmbf.de/bne

Liste aller Ausgezeichneten 2016

Kommunen

Alheim, Hessen
www.alheim.de

Bonn, Nordrhein-Westfalen
www.bonn.de

Dinslaken, Nordrhein-Westfalen
www.dinslaken.de

Dornstadt, Baden-Württemberg
www.dornstadt.de

Erfurt, Thüringen
www.erfurt.de

Frankfurt a. M., Hessen
www.bne-frankfurt.de

Gelsenkirchen, Nordrhein-Westfalen
www.agenda21.info

Hetlingen, Schleswig-Holstein
www.hetlingen.de

Neumarkt i.d.OPf., Bayern
www.neumarkt.de

Lernorte

Abenteuer Lernen e.V.,
Bonn, Nordrhein-Westfalen
www.abenteuer-lernen.org

Bergwaldprojekt,
Würzburg, Bayern
www.bergwaldprojekt.de

Berufsbildende Schulen I Uelzen,
Uelzen, Niedersachsen
[www.bbs1-uelzen.de/
Nachhaltigkeit/nachhaltigkeit.html](http://www.bbs1-uelzen.de/Nachhaltigkeit/nachhaltigkeit.html)

Die Umwelt Akademie,
München, Bayern
www.die-umwelt-akademie.de

Eine Welt e.V. Leipzig,
Leipzig, Sachsen
www.einewelt-leipzig.de

Eine Welt Laden Neumarkt,
Neumarkt, Bayern
www.eineweltladen.com/bildungsarbeit

GemüseAckerdemie,
Potsdam, Brandenburg
www.gemueseackerdemie.de

Globales Klassenzimmer im
WeltHaus Heidelberg,
Heidelberg, Baden-Württemberg
www.globalesklassenzimmer.de

Green City e.V.,
München, Bayern
www.greencity.de

Hochschule Aalen,
Aalen, Baden-Württemberg
www.hs-aalen.de/facilities/27

Internationaler Schulbauernhof
Hardeggen gGmbH,
Hardeggen, Niedersachsen
www.internationaler-schulbauernhof.de

Jugend-Naturschutz-Hof Ringstedtenhof,
Lübeck, Schleswig-Holstein
[www.vereinlandwege.de/jugend-
naturschutz-hof-ringstedtenhof](http://www.vereinlandwege.de/jugend-naturschutz-hof-ringstedtenhof)

kikuna e.V. – Zukunft Nachhaltig
Gestalten, Dornstadt,
Baden-Württemberg
www.zukunftsgestalter-dornstadt.de

Klimahaus Bremerhaven 8° Ost,
Bremerhaven, Bremen
[www.klimahaus-bremerhaven.de/de/
bildung](http://www.klimahaus-bremerhaven.de/de/bildung)

Kompetenzzentrum für Nachhaltige
Entwicklung der Universität Tübingen,
Tübingen, Baden-Württemberg
[www.izew.uni-tuebingen.de/
forschung/natur-und-nachhaltige-
entwicklung/kompetenzzentrum-
fuer-nachhaltige-entwicklung](http://www.izew.uni-tuebingen.de/forschung/natur-und-nachhaltige-entwicklung/kompetenzzentrum-fuer-nachhaltige-entwicklung)
www.uni-tuebingen.de

Landesbund für Vogelschutz in Bayern
e.V. (LBV) – Kreisgruppe München,
München, Bayern
www.lbv-muenchen.de

Landesstelle für gewerbliche Berufs-
förderung in Entwicklungsländern,
Berlin
www.landesstelle.org

LBV – Referat Umweltbildung, Bildung
für nachhaltige Entwicklung,
Hilpoltstein, Bayern
[www.lbv.de/lernen-erleben/fruehkindli-
che-bildung/leben-gestalten-lernen](http://www.lbv.de/lernen-erleben/fruehkindliche-bildung/leben-gestalten-lernen)

Nachhaltige Schülerfirma Macadamia-
fans Göttingen (Hainberg-Gymnasium),
Göttingen, Niedersachsen
[www.hainberg-gymnasium.de/aus-
landskontakte/weltklasse-goettingen/
bne-konzept](http://www.hainberg-gymnasium.de/auslandskontakte/weltklasse-goettingen/bne-konzept)

Nachhaltigkeitsgesamtkonzept
der Katholischen Universität
Eichstätt-Ingolstadt,
Eichstätt, Bayern
[www.ku.de/unsere-ku/
nachhaltigehochschule](http://www.ku.de/unsere-ku/nachhaltigehochschule)

NaturGut Ophoven,
Leverkusen, Nordrhein-Westfalen
[www.naturgut-ophoven.de/kompetenz-
zentrum-umwelt-und-klima.de](http://www.naturgut-ophoven.de/kompetenzzentrum-umwelt-und-klima.de)

Ökoprojekt MobilSpiel e.V.,
München, Bayern
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

Ökostation Freiburg,
Freiburg, Baden-Württemberg
www.oekostation.de

Permakultur Akademie,
Hoffnungsthal, Nordrhein-Westfalen
www.permakultur-akademie.de

Schützer der Erde e.V.,
Esselbach, Bayern
www.schuetzer-der-erde.de

Sukuma arts e.V.,
Dresden, Sachsen
www.sukuma.net

Verein für Ökologie und
Umweltbildung Osnabrück e.V.,
Osnabrück, Niedersachsen
www.verein.umweltbildung-os.de

VEUBE e.V. – Ökologisches
Schullandheim „Spohns Haus“,
Gersheim, Saarland
www.spohnshaus.de

Netzwerke

Virtuelle Akademie Nachhaltigkeit,
Bremen
www.va-bne.de

Werkstatt Solidarische Welt e.V.,
Augsburg, Bayern
www.werkstatt-solidarische-welt.de

Zentrum für Schulbiologie und
Umwelterziehung (ZSU), Hamburg
www.li.hamburg.de/zsu

AG Pädagogik im Verband
Botanischer Gärten,
Mainz, Rheinland-Pfalz
www.verband-botanischer-gaerten.de/pages/arbeitsgruppen/paedagogik.html

Berufsbildung für eine nachhaltige
Entwicklung – Schwerpunkt
„Nachhaltige BücherboXX“,
Berlin
www.inbak.de

BieNE – Bildung engagiert für
Nachhaltige Entwicklung,
Potsdam, Brandenburg
www.lag-brandenburg.de/projekte/biene

Bildung für nachhaltige Entwicklung
und Globales Lernen in der
beruflichen Bildung,
Hamburg
www.webblog.forumzumaustausch-zwischendenkulturen.de

BildungsCent e.V.,
Berlin
www.bildungscnt.de

Bildungsinitiative KITA21,
Hamburg
www.kita21.de

BNE im Bereich nachhaltige Mobilität
Netzwerk „Wissen2050“,
Berlin
www.mobilitaet2050.vcd.org

BNE-Multiplikatoren-Netzwerk zum
„Schuljahr der Nachhaltigkeit“,
Flörsheim-Weilbach,
Hessen
www.anu-hessen.de

Eine Welt Netz NRW,
Münster, Nordrhein-Westfalen
www.eine-welt-netz-nrw.de

Faire KITA NRW,
Dortmund, Nordrhein-Westfalen
www.faire-kita-nrw.de

Gib Abfall einen Korb, Berlin
www.zeitbild.de

Initiative Schule im Aufbruch GgmbH,
Berlin
www.schule-im-aufbruch.de

Interdisziplinäres Fernstudium
Umweltwissenschaften (infernum),
Hagen, Nordrhein-Westfalen
www.umweltwissenschaften.de

KinderKulturKarawane – creACTiv für
Klimagerechtigkeit,
Hamburg
www.kinderkulturkarawane.de

Klimastiftung für Bürger in Sinsheim/
Bildungsprojekte zu BNE,
Sinsheim, Baden-Württemberg
www.klima-energie-stiftung.de

Lokales NachhaltigkeitsNetzwerk
HARBURG21, Hamburg
www.harburg21.de/de/schwerpunkte/bildung/

Nachhaltigkeitsnetzwerk in
Frankfurt – Labl. FRANKFURT,
Frankfurt, Hessen
www.lustaufbesserleben.de

Nachhaltigkeitszentrum Thüringen,
Arnstadt, Thüringen
www.nhz-th.de

Netzwerk der LBV-Umweltbildungs-
einrichtungen, Hilpoltstein, Bayern
www.lbv.de/umweltstationen

netzwerk n e.V., Berlin
<https://plattform.netzwerk-n.org>

Netzwerk Nachhaltigkeit
lernen in Frankfurt,
Frankfurt, Hessen
www.bne-frankfurt.de

Netzwerk Prima Klima in der
Offenen Ganztagschule,
Bad-Honnef, Nordrhein-Westfalen
www.klimamodul.info

Netzwerk Qualitätssiegel
„Umweltbildung.Bayern“,
München, Bayern
www.umweltbildung.bayern.de/

Regionale Kompetenzzentren BNE (RCE)
der UN-Universität in Deutschland,
München, Bayern
www.bne-portal.de/de/akteure/profil/zusammenschluss-der-regionalen-kompetenzzentren-bne-rce-der-un-universitaet

Umweltbildung / Bildung zur
Nachhaltigkeit in der Jugendsozialarbeit,
München, Bayern
www.lagjsa-bayern.de/nachhaltigkeitsprojekt

Abbildungs- verzeichnis

Fotografie

S. 2/3 netzwerk n e.V. © DUK/Till Budde

S. 6 Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung © Bundesregierung/Steffen Kugler

S. 8 Prof. Dr. Verena Metzke-Mangold, DUK-Präsidentin © DUK/Danetzki

S. 10 Verleihung der ersten Auszeichnungen im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE beim Agendakongress 2016 in Berlin © Thomas Koehler/ photothek.net

S. 18 Lernort Biomassepark Hugo © Stadt Gelsenkirchen

S. 21 Lernort Biomassepark Hugo © Stadt Gelsenkirchen; KreativWerkstatt für Kinder und Jugendliche © Stadt Gelsenkirchen

S. 24/25 Vision Lernende Stadt © Stadt Gelsenkirchen

S. 28 Pressetermin Nachhaltigkeit neu lernen © Stadt Neumarkt i.d.OPf.

S. 32 Aktion Glühbirnentausch © Stadt Neumarkt i.d.OPf.; Aktionstage in Stadt Neumarkt © Stadt Neumarkt i.d.OPf.

S. 34 Faires Cafe Mobil © Eine Welt Laden Neumarkt/Ruth Dorner

S. 40 Klimahaus Bremerhaven 8° Ost © DUK/Till Budde

S. 43 Klimahaus Bremerhaven 8° Ost © DUK/Till Budde

S. 44/45 Klimahaus Bremerhaven 8° Ost © DUK/Till Budde

S. 46 Klimahaus Bremerhaven 8° Ost © DUK/Till Budde

S. 50 Fortbildung aus „Globale Nachhaltigkeit in Sprachkursen – eine Fortbildungsreihe am Fachsprachenzentrum der Universität Tübingen“, Dr. Diana Grundmann © Universität Tübingen

S. 53 Fortbildung aus „Globale Nachhaltigkeit in Sprachkursen – eine Fortbildungsreihe am Fachsprachenzentrum der Universität Tübingen“, Dr. Diana Grundmann © Universität Tübingen

S. 56 Informationsveranstaltung zu BNE-Angeboten, Paul Mehnert © Universität Tübingen

S. 58 Außenansicht Ökologisches Schullandheim „Spohns Haus“ © VEUBE e.V., Ökologisches Schullandheim „Spohns Haus“

S. 61 Bodenprojekt-Wanderung des „Spohns Haus“ zum Neukahlenberger Hof © VEUBE e.V., Ökologisches Schullandheim „Spohns Haus“

S. 63 Bodenprojekt-Experimente während einer Wanderung des „Spohns Haus“ zum Neukahlenberger Hof © VEUBE e.V., Ökologisches Schullandheim „Spohns Haus“; Streuobstwiesen-Intensivworkshop © VEUBE e.V., Ökologisches Schullandheim „Spohns Haus“

S. 66 Berufsbildende Schulen I Uelzen © DUK/Till Budde

S. 69 Berufsbildende Schulen I Uelzen © DUK/Till Budde

S. 70/71 Berufsbildende Schulen I Uelzen © DUK/Till Budde

S. 74 Berufsbildende Schulen I Uelzen © DUK/Till Budde

S. 76 Schülerfirma Macadamiafans Göttingen © Hainberg-Gymnasium

S. 79 Fair Trade Botschafter © Hainberg-Gymnasium; Blutzuckerteststreifenprojekt © Hainberg-Gymnasium

S. 81 Schülerfirma Macadamiafans Göttingen © Hainberg-Gymnasium

S. 88 KITA21 © DUK/Till Budde

S. 90 KITA21 © DUK/Till Budde

S. 92 KITA21 © DUK/Till Budde

S. 94 KITA21 © DUK/Till Budde

S. 96 „Schuljahr der Nachhaltigkeit“ © ANU Hessen e.V.

S. 98 Erfahrungsaustausch des „Schuljahrs der Nachhaltigkeit“ © ANU Hessen e.V.

S. 100 „Schuljahrs der Nachhaltigkeit“ © ANU Hessen e.V.

S. 104 Aktivitäten des Netzwerks Nachhaltigkeitszentrum Thüringen © Nachhaltigkeitszentrum Thüringen/ Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

S. 107 Aktivitäten des Netzwerks Nachhaltigkeitszentrum Thüringen © Nachhaltigkeitszentrum Thüringen/ Zukunftsfähiges Thüringen e.V.; Arbeitskreis BNE & Umweltbildung Mittelthüringen © Nachhaltigkeitszentrum Thüringen/ Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

S. 112 netzwerk n e.V. © DUK/Till Budde

S. 115 netzwerk n e.V. © DUK/Till Budde

S. 117 netzwerk n e.V. © DUK/Till Budde

S. 118 netzwerk n e.V. © DUK/Till Budde

Impressum

Herausgeber

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Langwartweg 72
D-53129 Bonn

Februar 2017

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Verena Metze-Mangold
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(1. Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Carsten Lüdtke
(2. Vizepräsident)

Dr. Roland Bernecker (Generalsekretär)

Katrin Kohl (Besondere Vertreterin
gem. § 30 BGB)

Dr. Lutz Möller (Besonderer
Vertreter gem. § 30 BGB)

Telefon: +49 228 688 444-0

Rechtsform: Eingetragener Verein
(Satzung)

Vereinsitz: Bonn, Eintragung im
Vereinsregister des Amtsgericht
Registergericht – Bonn
Registernummer: VR 4827

ISBN

978-3-940785-82-4

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über www.dnb.d-nb.de
abrufbar.

Redaktion

Julia Viehöfer (verantwortlich)

Gestaltung

Panatom, Berlin

Druck

Druckerei lokay

Circle matt white

(Umweltfreundliches Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)

Copyright

Die Texte dieser Publikation sind
unter der Creative Commons-Lizenz
Namensnennung- Nicht-kommerziell
3.0 Deutschland (CC BY-NC 3.0 DE)
lizenziiert.

[https://creativecommons.org/licenses/
by-sa/4.0/deed.de](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de) Die Fotos sind von
der Lizenz ausgenommen.

Das diesem Bericht zugrundeliegende
Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundes-
ministeriums für Bildung und Forschung
unter dem Förderkennzeichen WAP-
DUK1518 gefördert. Die Verantwortung
für den Inhalt dieser Veröffentlichung
liegt beim Autor.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung